

04.06.2026

Verband Region Rhein-Neckar  
Vergabestelle  
M1, 4-5  
**D-68161 Mannheim**  
**Allemagne**

**Letztangebot: RegioStrat „SPACELAB Rhein-Neckar“**

<b>1</b>	<b>Identifikation des Anbieters .....</b>	<b>2</b>
<b>2</b>	<b>Das Spatial Foresight Team .....</b>	<b>3</b>
2.1	Spatial Foresight .....	3
2.2	Team inkl. Referenzen.....	4
2.3	Referenzprojekte .....	5
<b>3</b>	<b>Methodisches Vorgehen.....</b>	<b>9</b>
3.1	Aufgabenverständnis .....	9
3.2	Unsere methodischen Ansätze .....	11
3.3	Workshopmethodik, Arbeitstechniken und Ergebnislogik.....	15
3.4	Vorgehensweise .....	16
3.4.1	Phase 1: Grundlagen, Prozessdesign und Auftakt (Monate 1–4).....	17
3.4.2	Phase 2: Raumdialog und thematische Bearbeitung (Monate 5–14) .....	24
3.4.3	Phase 3: Szenarien und strategische Konkretisierung des SREK (Monate 15–20).....	26
3.4.4	Phase 4: Maßnahmen, Priorisierung und Umsetzungsfahrplan (Monate 21-25) .....	27
3.4.5	Phase 5: Finalisierung, Abstimmung und Abschluss (Monate 26–30) .....	30
3.5	Zeitplanung, Prozessübersicht und Meilensteine .....	32



## 1 Identifikation des Anbieters

Identifikation des Bieters: Name des Unternehmens Gesellschaftsform Gründungsdatum: Mehrwertsteuernummer	Spatial Foresight GmbH 27 July 2007 LU22004638
Registrierte Adresse: Adresse Postleitzahl Ort Land	7, rue de Luxembourg L-7330 Heisdorf Luxembourg
Projektleitung Familiennamen, Vorname Telefonnummer E-mail	Dr. Zeimet, Jean Claude +352 691 87 32 05 jean-claude.zeimet@spatialforesight.eu
Ko-Projektleitung: Familiennamen, Vorname Telefonnummer E-Mail	Dr. Böhme, Kai +352 691 87 32 49 Kai.boehme@spatialforesight.eu
Zeichnungsberechtigte Person: Familiennamen, Vorname In der Funktion als	Dr. Böhme, Kai Director, Spatial Foresight GmbH
Bankverbindung des Bieters: Name der Bank Land SWIFT CODE IBAN	Banque Internationale à Luxembourg Luxembourg BILLULL LU50 0021 8101 9751 5900

Spatial Foresight ist ein in Luxemburg ansässiger Think Tank und ein Beratungsunternehmen mit den Schwerpunkten räumliche Zukunftsforschung, territoriale Analyse, Prozessbegleitung von Policy- und Strategiewerken sowie strategische Politikberatung. Zur Unternehmensgruppe gehören Tochtergesellschaften in Deutschland und Frankreich, die eine enge europäische Zusammenarbeit und operative Nähe zu Auftraggebern gewährleisten.



## 2 Das Spatial Foresight Team

Für die Erarbeitung des SREK „SPACELAB Rhein-Neckar“ setzt Spatial Foresight ein interdisziplinäres Kernteam ein, das fachliche Expertise in Regionalentwicklung, Raumstrategie und Governance mit erprobter Erfahrung in der Konzeption und Moderation komplexer Beteiligungs- und Strategieprozesse verbindet.

### 2.1 Spatial Foresight

Spatial Foresight ([www.spatialforesight.eu](http://www.spatialforesight.eu)) ist ein privates Beratungsunternehmen und unabhängiger Think Tank im Bereich der europäischen Raumentwicklungspolitik und -forschung. Es handelt sich um eine im Juli 2007 in Heisdorf (Luxemburg) gegründete Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Heute unterhält das Unternehmen zudem Niederlassungen in Berlin (Deutschland) und Paris (Frankreich).

Spatial Foresight verbindet Analysen zur räumlichen Entwicklung und politische Prozesse mit zukunftsorientierten Ansätzen. Die Arbeit verbindet strategische Analyse, zukunftsorientiertes Denken und prozessorientierte Dialogarbeit. Die Tätigkeitsfelder umfassen Analyse und Evaluierung, Prozessbegleitung, Strategieentwicklung, Kapazitätsaufbau und Wissensverbreitung, territoriale Foresight-Prozesse sowie europäische und vergleichende Studien. Die Aufträge erstrecken sich auf mehr als 30 Länder und befassen sich hauptsächlich mit Fragen der räumlichen Entwicklung, einschließlich Datenanalyse und Kartierung, sowie mit regionaler Entwicklungspolitik, einschließlich der EU-Kohäsionspolitik und der zwischenstaatlichen Zusammenarbeit im Zusammenhang mit der Territorialen Agenda.

Durch die Interdisziplinarität des Teams und den Fokus auf die europäische Raumentwicklung haben die Mitarbeiter\*innen umfassende Erfahrungen mit der Umsetzung von Ansätzen, die verschiedene Fachpolitiken integrieren sowie unterschiedliche Themen und Politiken zusammenbringen. Neben Analysen und Evaluationen, europäischen und vergleichenden Studien bilden Prozessbegleitung, Beteiligungsprozesse, Strategieentwicklung, Training sowie die Entwicklung und Ausarbeitung von Szenarien weitere Schwerpunkte des Unternehmens. Spatial Foresight versteht sich auf die Organisation interaktiver Workshops, d.h. die Ausarbeitung geeigneter Ansätze z.B. für Teilnehmende mit unterschiedlichem Hintergrund sowie die Koordination und Moderation von Workshops und größer angelegten Beteiligungsverfahren. Durch Projekte in Luxemburg und Europa hat Spatial Foresight tiefgreifende Erkenntnisse über Themen, Prozesse und Akteur\*innen gesammelt, die für dieses Angebot mobilisiert werden. Zu den Auftraggebern gehören die Europäische Kommission, das Europäische Parlament, der Europäische Ausschuss der Regionen, nationale Behörden und Ministerien u. a. in Deutschland, Luxemburg, Frankreich, Schweden, Österreich, Polen, Zypern, Portugal und Norwegen sowie regionale Behörden und EU-Programmverwaltungen in einer Reihe von Ländern. In den letzten Jahren hat das Spatial-Foresight-Team unter anderem die Entwicklung grenzüberschreitender räumlicher Entwicklungsstrategien für die Regionen Eifel-Ostbelgien-Éislek und Möllerdall-Our-Südeifel unterstützt sowie die Entwicklung der Vision für den Ostseeraum (VASAB) und Szenarien für Regionen entlang der EU-Ostgrenze.



## 2.2 Team inkl. Referenzen

**Dr. Jean Claude Zeimet** ist Process facilitator und Policy adviser bei Spatial Foresight. Er verfügt über langjährige Erfahrung in der Konzeption und Moderation komplexer Beteiligungs-, Szenarien- und Strategieprozesse auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen in der strukturierten Prozessgestaltung, der Moderation heterogener Akteursgruppen sowie der Entwicklung von Zukunftsbildern und strategischen Orientierungen. Ein besonderes Interesse gilt dabei den Gruppenprozessen und Problemlösestrategien und der Frage, wie Teilnehmende durch kollaborative Interaktionen motiviert werden können, gemeinsame Ziele zu erreichen. Sein breites Repertoire an ‚Denkwerkzeugen‘ umfasst ko-kreative und partizipative Prozesse sowie explorative Aktivitäten, die über gewohnte Denkmuster hinausgehen, den Perspektivenwechsel unterstützen und die Entscheidungsfindung und -umsetzung fördern. Er hat in den vergangenen Jahren zahlreiche Beteiligungs- und Szenarienformate mit politischen, administrativen und gesellschaftlichen Akteursgruppen umgesetzt. Dazu zählen z. B. die Konzeption und Moderation von Workshops im Rahmen der Interreg-Großregion-Jahresveranstaltung 2025 zur Ausrichtung der nächsten Förderperiode und zur Zukunft funktionaler Räume, die Szenarien- und Visionsarbeit im ESPON-Projekt CHANEBO, Stakeholderworkshops zur Strategieerarbeitung funktionaler Räume (Naturparks Möllerdall–Our–Südeifel und Eifel–Ostbelgien–Eisléck) oder auch die Konzeption und Durchführung von Stakeholder- und Bürgerbeteiligungsprozessen im Rahmen der Begleitung der Umsetzung des Pacte Logement 2.0 für das luxemburgische Wohnungsbauministerium. Er hat ein Diplom in Sozial- und Organisationspädagogik der Universität Hildesheim und einen Dokortitel in Sozialwissenschaften der Université de Luxembourg, spricht fließend Luxemburgisch, Deutsch, Französisch und Englisch und hat ein B1-Niveau in Schwedisch.

**Dr. Kai Böhme** ist Gründer und Geschäftsführer von Spatial Foresight. Er hat mehr als 25 Jahre Erfahrung im Bereich der europäischen Raumentwicklung und Raumentwicklungspolitik. Nach dem Studium der Raumplanung an der Universität Dortmund, Deutschland, hat er in Nijmegen, Niederlande, bei Prof. Dr. Faludi über das Zusammenspiel von nationaler und europäischer Raumentwicklungspolitik (am Beispiel der fünf Nordischen Länder) promoviert. Zeitgleich hat er bei Nordregio, Schweden, zu Fragen der nordischen und europäischen Raumentwicklung gearbeitet. Während seiner Zeit bei der ESPON Coordination Unit in Luxemburg hat er primär zum Transfer von wissenschaftlichen Ergebnissen in Politikprozesse gearbeitet. Lange Zeit war er neben seinen Beratungs- und Forschungstätigkeiten auch assoziierter Assistenzprofessor an der Universität Luxemburg und Gastforscher an der Universität Sheffield (UK) und dem Blekinge Instituts für Technologie (Schweden). In seiner Arbeit bringt er Fragen der EU-Regionalpolitik und Raumentwicklung mit Entwicklungstrends und Zukunftsgestaltung zusammen. Kai Böhme hat eine Vielzahl von Studien für europäische und nationale Auftraggeber geleitet, u.a. die Europäischen Kommission (GD REGIO), den Europäischen Ausschuss der Regionen, das Europäische Parlament, die Europäische Investitionsbank, ESPON, INTERACT, verschiedene INTERREG-Programme sowie nationale Akteure z.B. in Luxemburg, Deutschland, Polen, Schweden, Norwegen, Österreich, Slowenien oder Zypern. In den letzten Jahren hat er u.a. mit der Entwicklung der Strategie für die trinationale Region Eifel-Ostbelgien-Éislek sowie räumlichen Szenarien für die Kreislaufwirtschaftsstrategie für Luxemburg gearbeitet. Er spricht fließend Deutsch, Englisch und Schwedisch.



**Kirsti Hagemann** ist seit September 2022 als Junior-Analystin bei Spatial Foresight tätig. Sie hat einen Master-Abschluss in Europäischer Raumentwicklung von der Universität Hannover, wo sie auch ihren interdisziplinären Bachelor in Englisch und Geographie absolvierte. Während ihres Studiums erweiterte sie ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in der internationalen Stadt- und Regionalplanung, unter anderem durch ein Auslandssemester an der Universität für Bodenkultur in Wien. In ihrer Masterarbeit spezialisierte sie sich auf die Umsetzung von Strategien zur Anpassung an den Klimawandel im Bereich Wärmemanagement. In ihrer Rolle bei Spatial Foresight arbeitet Kirsti an strategischen Projekten zur territorialen und regionalen Entwicklung, darunter waren die Entwicklung einer Strategie für die trinationale Region Eifel-Ostbelgien-Éislek und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Naturparkkooperation Möllerdall-Our-Südeifel. Diese beinhalteten die Konzipierung und Durchführung von Workshops im Rahmen kollaborativer Prozesse. Zudem war sie an der Konsultation des Interreg Programms Großregion für die Programmperiode nach 2027 beteiligt und wirkt bei der nationalen Plattform für Stadtpolitik und -planung (CIPU) in Luxemburg mit.

**Dr. Sabine Zillmer** ist Partnerin bei Spatial Foresight. Sie verfügt über umfangreiche Erfahrung in der Analyse europäischer Daten, der Erarbeitung politischer Empfehlungen für verschiedene territoriale Ebenen sowie der Leitung anwendungsorientierter Forschungsprojekte und ist es gewohnt, ihre Ergebnisse auf Englisch zu präsentieren. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt auf der regionalen Entwicklung im Allgemeinen, mit besonderem Fokus auf grenzüberschreitender und transnationaler Zusammenarbeit. Sie hat an verschiedenen Aspekten der Raumordnungspolitik und der Strukturpolitik für verschiedene Auftraggeber gearbeitet, darunter die GD REGIO, die EIB, das Europäische Parlament, der AdR, ESPON, die Programme Interreg und Interact, die Verwaltungsbehörden der ESIF-Programme sowie deutsche Behörden. Ihre Arbeit konzentriert sich auf verschiedene Elemente der territorialen Zusammenarbeit, darunter Governance, territoriale Analyse und Auswirkungen. In diesem Zusammenhang hat sie umfangreiche Erfahrungen mit der Funktionsweise und den Prozessen von Programmen der Kohäsionspolitik und insbesondere der ETC gesammelt. In jüngerer Zeit hat sie die Wirkungsanalysen von REACT-EU im Rahmen von zwei deutschen EFRE-Programmen für den Zeitraum 2014–2020 (Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz) koordiniert. Sie studierte Wirtschaftswissenschaften an der Universität Göttingen und der Flinders University of South Australia und promovierte in Agrarökonomie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Zwischen 2002 und 2012 war Sabine am Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS) tätig und stieg dort zur leitenden wissenschaftlichen Mitarbeiterin auf. Seit 2010 arbeitet sie als assoziierte Seniorberaterin bei Spatial Foresight; mit der Gründung der deutschen Tochtergesellschaft im Jahr 2012 übernahm sie deren Geschäftsführung.

## 2.3 Referenzprojekte

Gemäß den Anforderungen der Ausschreibung stellen wir nachfolgend zwei besonders einschlägige Referenzprojekte dar, die die für „SPACELAB Rhein-Neckar“ relevanten Kompetenzen des vorgesehenen Projektteams belegen. Beide Referenzen verbinden territoriale Analyse, Strategieentwicklung, Beteiligung heterogener Akteursgruppen und Fragen der Governance in funktional verflochtenen, grenzüberschreitenden bzw. mehrinstitutionellen Räumen. Einen vollständigen Überblick über die Projekte von Spatial Foresight finden Sie unter: <http://www.spatialforesight.eu/projects.html>



## Referenz 1

<b>Titel:</b>	<b>Raumanalyse und Strategieentwicklung für die trinationale Region Eifel-Ostbelgien-Éislek</b>
<b>Kunde:</b>	Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens
<b>Öffentlich/ privat:</b>	Öffentlich
<b>Laufzeit:</b>	12.2022 bis 11.2023
<b>Wert:</b>	€ 73.950
<b>Projektleitung:</b>	Spatial Foresight
<b>Beteiligte Teammitglieder:</b>	Kai Böhme, Jean Claude Zeimet, Kirsti Hagemann

Kai Böhme verantwortete die fachlich-strategische Gesamtbearbeitung und die Übersetzung der Raumanalyse in strategische Entwicklungsoptionen. Jean Claude Zeimet war insbesondere in die Konzeption und Moderation des ko-kreativen Strategieprozesses eingebunden. Kirsti Hagemann unterstützte die räumliche Analyse, Aufbereitung von Grundlagen und Dokumentation der Ergebnisse.

**Beschreibung:** Im Rahmen des Interreg-Programms für die Großregion wurde die funktionale grenzüberschreitende Region Eifel-Ostbelgien-Éislek als ein Gebiet identifiziert, in dem langjährige Kooperationen durch eine integrierte territoriale grenzüberschreitende Strategie auf eine neue Ebene gehoben werden können. Sie baut auf einer langen Geschichte der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, Luxemburgs und des deutschen Bundeslandes Rheinland-Pfalz in dieser Region auf. Mit der neuen Strategie soll diese Zusammenarbeit weiter gestärkt werden. Die Strategie wurde in einem ko-kreativen und partizipativen Prozess ausgearbeitet, der von Spatial Foresight konzipiert und moderiert wurde und sich auf die Erkenntnisse und Prioritäten der wichtigsten Akteur\*innen in der Region stützt. In Vorbereitung des partizipativen Strategieprozesses hat Spatial Foresight auch die räumliche Analyse für die Region durchgeführt, die sich über 16 Gemeinden oder Verwaltungseinheiten erstreckt, darunter neun aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens (Ostbelgien), vier aus dem nördlichen Teil Luxemburgs (Éislek) und drei Gemeindeverbände in Rheinland-Pfalz, Deutschland (Eifel).

**Relevanz für SPACELAB Rhein-Neckar** Die Referenz ist für SPACELAB Rhein-Neckar besonders einschlägig, weil sie zeigt, wie aus einer territorialen Analyse eines funktional verflochtenen Raums eine gemeinsame Regionalstrategie mit umsetzungsorientierter Governance entwickelt werden kann. Vergleichbar mit der Metropolregion Rhein-Neckar mussten unterschiedliche Teilräume, institutionelle Zuständigkeiten und politische Perspektiven in eine gemeinsame strategische Logik übersetzt werden. Die Referenz belegt damit insbesondere die Fähigkeit des Teams, Raumtypen, funktionale Verflechtungen, Beteiligung und Governance zu einem tragfähigen Strategieprozess zu verbinden.



## Referenz 2

<b>Titel:</b>	<b>Studie zur Erstellung einer nachhaltigen Strategie für den funktionalen Raum der Kooperation der Naturparks Möllerdall-Our-Südeifel und zum Aufbau einer langfristigen Verwaltungsstruktur</b>
<b>Kunde:</b>	Ministère de l'Énergie et de l'Aménagement du territoire (Luxemburg)
<b>Öffentlich/ privat:</b>	Öffentlich
<b>Laufzeit:</b>	10/2022 bis 11/2023
<b>Wert:</b>	€ 50.400
<b>Projektleitung:</b>	Spatial Foresight
<b>Beteiligte Teammitglieder:</b>	Kai Böhme, Jean Claude Zeimet, Kirsti Hagemann
<b>Beschreibung:</b>	<p>Kai Böhme brachte die strategische und governancebezogene Expertise in die Entwicklung des funktionalen Kooperationsraums ein. Jean Claude Zeimet unterstützte die partizipative Ausgestaltung und Moderation der Abstimmungsprozesse. Kirsti Hagemann wirkte an Analyse, Aufbereitung und Ergebnisdokumentation mit.</p> <p>Die drei Naturparks Möllerdall-Our-Südeifel bilden einen langjährigen grenzüberschreitenden funktionalen Kooperationsraum. In diesem Gebiet arbeiten das Großherzogtum Luxemburg und Rheinland-Pfalz (Deutschland) seit Jahrzehnten intensiv zusammen. Die Kooperationsthemen umfassen unter anderem Themen im Bereich des Natur- und Landschaftsschutzes, der Tourismusentwicklung und wasserwirtschaftliche Aspekte. Auf dieser Grundlage unterstützte Spatial Foresight die Entwicklung einer nachhaltigen Strategie für den funktionalen Kooperationsraum der Naturparke Möllerdall-Our-Südeifel. Die Arbeit beinhaltete die Entwicklung von Empfehlungen für eine entsprechende Verwaltungsstruktur. Spatial Foresight führte das Projekt in Zusammenarbeit mit EureConsult durch.</p>
<b>Relevanz für SPACELAB Rhein-Neckar</b>	<p>Die Referenz belegt insbesondere die Verbindung von Strategieentwicklung und langfristiger Verwaltungs- bzw. Governance-Struktur. Für SPACELAB Rhein-Neckar ist dies relevant, weil das SREK nicht nur ein Leitbild formuliert, sondern auch Verantwortlichkeiten, Umsetzungslogiken, Monitoring und tragfähige Kooperationsstrukturen vorbereiten muss.</p>

Ergänzend bringen die vorgesehenen Teammitglieder Erfahrungen aus weiteren Projekten zu Szenarien, Stadt- und Regionalpolitik, Beteiligung, ländlicher Entwicklung und Umsetzungsprozessen ein, darunter CIPU, Interreg-Großregion, Pacte Logement 2.0, Rural Coworking Spaces und ESPON External Borders.



**Titel:** **Wirtschaftsstudie – Analyse der Chancen & Herausforderungen des Standorts Ostbelgien**  
**Kunde:** WFG Ostbelgien  
**Laufzeit:** 06.2025 bis 06.2026  
**Wert:** € 66.850  
**Teammitglieder:** Kai Böhme, Jean Claude Zeimet, Kirsti Hagemann, Maria Toptsidou

**Titel:** **Challenges at EU's North-East External Borders**  
**Kunde:** ESPON EGTC  
**Laufzeit:** 07.2024 bis 09.2025  
**Wert:** € 249.400  
**Teammitglieder:** Sandra Spule, Sabine Zillmer, Bernd Schuh, Kai Böhme, Jean Claude Zeimet, Paola Marinovic, Marcela Mäder, Erik Gløersen

**Titel:** **CIPU – Cellule nationale d'Information pour la Politique Urbaine**  
**Kunde:** Ministère du Logement et de l'Aménagement du territoire (LU)  
**Laufzeit:** 01.2023 bis 12.2026  
**Wert:** € 130.000 für Spatial Foresight Gesamtwert: € 476.520  
**Teammitglieder:** Kirsti Hagemann, Jean Claude Zeimet, Kai Böhme

**Titel:** **Moderation und Workshops im Rahmen der Jahresveranstaltung Interreg Großregion am 13. und 14 November 2025**  
**Kunde:** GECT- Autorité de Gestion Programme INTERREG V A Grande Région  
**Laufzeit:** 07.2025 bis 12.2025  
**Wert:** € 10.200  
**Teammitglieder:** Jean Claude Zeimet, Kirsti Hagemann

**Titel:** **Transnationales LEADER-Kooperationsprojekt „Rural Coworking Spaces“ der LEADER-Gruppen Regioun Mëllerdall (L), Miselerland (L), Moselfranken (D) und Mosel (D)**  
**Kunde:** Leader Mëllerdall, Miselerland, Moselfranken, Mosel  
**Laufzeit:** 06/2020 bis 12/2023  
**Wert:** € 61.875 für Spatial Foresight, Gesamtbudget: € 130.465  
**Teammitglieder:** Jean Claude Zeimet, Kai Böhme, Sebastian Hans, Maria Toptsidou

**Titel:** **Ateliers interactifs avec les représentants des communes en vue de concrétiser les objectifs et le catalogue de mesures du Pacte Logement 2.0 et assistance dans le cadre de la mise en œuvre du Pacte Logement 2.0**  
**Kunde:** Ministère du Logement (LU)  
**Laufzeit:** 04/2019 - 01/2021  
**Wert:** € 25.020 Gesamtwert: € 92.460  
**Teammitglieder:** Jean Claude Zeimet, Kai Böhme, Sebastian Hans



### 3 Methodisches Vorgehen

Das SREK „SPACELAB Rhein-Neckar“ ist ein strukturierter regionaler Verständigungs- und Aushandlungsprozess darüber, wie die polyzentrische Metropolregion Rhein-Neckar (MRN) ihre unterschiedlichen Teilräume künftig zusammendenkt, ihre jeweiligen Funktionen stärkt und daraus gemeinsame Handlungsprioritäten für Regionalplanung und Regionalentwicklung ableitet. Unser methodisches Vorgehen ist deshalb darauf ausgerichtet, fachliche Analyse, Raumdialog und strategische Verdichtung eng miteinander zu verbinden.

Drei Leitentscheidungen prägen unsere Vorgehensweise:

**MRN-spezifisch statt generisch.** Wir entwickeln kein Standard-Beteiligungsdesign, sondern einen Prozess, der die länderübergreifende Governance, die polyzentrische Struktur, die unterschiedlichen räumlichen Ausgangslagen und die vorhandenen Vorarbeiten der MRN systematisch aufgreift. Die Besonderheiten der Region werden damit nicht nur beschrieben, sondern als Ausgangspunkt für die Prozessarchitektur genutzt.

**Prozessarchitektur statt Veranstaltungslogik.** Die Formate bauen gezielt aufeinander auf. Jeder Arbeitsschritt erzeugt Zwischenergebnisse, die im nächsten Schritt weiterverarbeitet werden – von der Ausgangsanalyse über Raumdialog, Raumtypen, Funktionsprofile, Leitbild und Szenarien bis hin zu Maßnahmen und Umsetzungsfahrplan. So entsteht ein nachvollziehbarer roter Faden zwischen Beteiligung, fachlicher Erarbeitung und SREK-Endprodukt.

**Umsetzung statt Konzept allein.** Das SREK wird von Beginn an als handlungsleitendes Produkt gedacht. Maßnahmen, Governance, Verantwortlichkeiten, Monitoring und Förderfähigkeit werden nicht erst am Ende ergänzt, sondern schrittweise aus dem Dialog- und Strategieprozess abgeleitet. Damit soll das SREK als Orientierungsrahmen für Regionalplanung und Regionalentwicklung sowie als Grundlage für langfristige Kooperation und konkrete Umsetzungsprojekte nutzbar werden.

Das nachfolgende Kapitel erläutert zunächst unser Aufgabenverständnis, beschreibt anschließend die methodischen Grundprinzipien und zentralen Arbeitsansätze und führt diese schließlich in eine phasenbezogene Vorgehensweise mit konkreten Formaten, Ergebnissen und Meilensteinen über.

#### 3.1 Aufgabenverständnis

Die Metropolregion Rhein-Neckar ist eine funktional eng verflochtene, historisch gewachsene und polyzentrisch geprägte Region, die sich über Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen erstreckt und rund 290 Kommunen umfasst. Hochverdichtete Kernräume, regionale Zentren und ländlich geprägte Teilräume bilden einen gemeinsamen, aber räumlich sehr heterogenen Handlungsraum. Diese Konstellation ist zugleich Stärke und Herausforderung: Sie eröffnet vielfältige Entwicklungspotenziale, erfordert aber auch eine belastbare Abstimmung über Teilräume, Ländergrenzen und Zuständigkeiten hinweg.



Vor diesem Hintergrund zielt das im Rahmen des Bundesprogramms „Strategische Regionalentwicklung (RegioStrat)“ geförderte Vorhaben „SPACELAB Rhein-Neckar“ darauf ab, ein strategisches Regionalentwicklungskonzept (SREK) zu erarbeiten, das die polyzentrische Struktur der Region weiterentwickelt und als Orientierungsrahmen für Regionalplanung und Regionalentwicklung wirksam wird. Im Kern geht es darum, die funktionalen Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen Teilräumen sichtbar zu machen, ihre jeweiligen Rollen im regionalen Gesamtgefüge zu klären und daraus eine gemeinsam getragene Grundlage für strategische Entscheidungen, konkrete Maßnahmen und langfristige Kooperation zu entwickeln.

Ausgehend vom Verband Region Rhein-Neckar (VRRN) als formalem Auftraggeber, richtet sich das Vorhaben an ein breites Spektrum von Akteur\*innen, deren Mitwirkung für den Erfolg des Projekts entscheidend ist. Neben der Regionalplanung und Verwaltung des VRRN selbst sind dies insbesondere politische Entscheidungsträger\*innen auf regionaler und kommunaler Ebene, die Netzwerkpartner\*innen der Metropolregion aus Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft sowie die Kommunen und Landkreise als zentrale Umsetzungsebene. Hinzu kommen die zuständigen Ressorts der beteiligten Bundesländer, die übergeordnete Rahmenbedingungen setzen und für die langfristige Verankerung der Ergebnisse relevant sind. Das Vorhaben bewegt sich damit in einem vielschichtigen Governance-System, das durch die enge Zusammenarbeit von Verband, Metropolregion Rhein-Neckar GmbH und weiteren Akteuren geprägt ist und bewusst auf kooperative, dialogorientierte Steuerung setzt.

Die zentrale Herausforderung besteht darin, in diesem komplexen institutionellen Gefüge eine gemeinsame strategische Perspektive für die zukünftige räumliche Entwicklung der Region zu entwickeln. Die MRN ist funktional eng verflochten, weist jedoch gleichzeitig erhebliche räumliche Unterschiede auf: Während die Kernstädte durch Wachstumsdynamiken, Flächendruck und Nutzungskonkurrenzen geprägt sind, stehen periphere Teilräume vor Fragen des demografischen Wandels, der Sicherung der Daseinsvorsorge und der Erreichbarkeit. Diese unterschiedlichen Entwicklungspfade erhöhen den Abstimmungsbedarf zwischen den Teilräumen und machen eine differenzierte, aber gemeinsame regionale Orientierung erforderlich.

Wir verstehen das Vorhaben als Koordinations- und Verständigungsaufgabe: Es gilt, ein gemeinsames Verständnis darüber zu entwickeln, welche Funktionen einzelne Teilräume künftig übernehmen sollen, wie diese funktional zusammenwirken und wie daraus belastbare Orientierungen für Planung, Kooperation und konkrete Projekte abgeleitet werden können. Gleichzeitig ist die Rolle der Regionalplanung als strategischer Akteur zu stärken, der über die klassische Festlegung von Flächennutzungen hinaus zur aktiven Gestaltung der regionalen Entwicklung beiträgt.

Der Leitgedanke einer „neuen Polyzentralität“ bringt diesen Anspruch auf den Punkt: Die bestehenden räumlichen Strukturen sollen im Sinne einer resilienten, nachhaltigen und ausgewogenen Entwicklung gezielt weiterentwickelt werden. Dies erfordert insbesondere die integrierte Betrachtung von Siedlungsentwicklung, Daseinsvorsorge und Erreichbarkeit sowie die Berücksichtigung von Querschnittsthemen wie Klimaanpassung und Flächeneffizienz.



Aus unserer Sicht muss das SREK vier Funktionen erfüllen:

1. Es schafft eine gemeinsame analytische Grundlage für das Verständnis funktionaler Zusammenhänge in der Region.
2. Es entwickelt ein gemeinsam getragenes strategisches Leitbild.
3. Es stärkt Governance- und Kooperationsstrukturen für die regionale Zusammenarbeit.
4. Es übersetzt die strategische Orientierung in priorisierte Maßnahmen, Leitprojekte, Verantwortlichkeiten, Umsetzungsfahrplan und Monitoring. Entscheidend ist, dass diese Ebenen nicht isoliert, sondern in einem iterativen Prozess miteinander verzahnt werden.

Das SREK kann seine Wirkung nur entfalten, wenn es fachlich fundiert, politisch anschlussfähig und instrumentell nutzbar ist. Fachliche Fundierung bedeutet dabei, dass die vorhandenen Analysen und Daten nicht isoliert ausgewertet, sondern zu einem gemeinsamen Raumverständnis verdichtet werden. Politische Anschlussfähigkeit entsteht, wenn unterschiedliche Perspektiven der Teilräume, Kommunen, Kreise, Länder und regionalen Netzwerkpartner\*innen im Prozess sichtbar werden und in die strategische Orientierung einfließen. Instrumentelle Nutzbarkeit erfordert schließlich, dass Leitbild, Entwicklungsziele und Maßnahmen so aufbereitet werden, dass sie an Raumordnung, Bauleitplanung, Regionalentwicklung und Förderlogiken anschließen können.

Das finale SREK umfasst voraussichtlich:

- eine verdichtete Regionalanalyse mit kartografischer und grafischer Aufbereitung,
- eine methodisch hergeleitete Raumtypologie,
- ein Leitbild für eine neue Polyzentralität,
- raumtypbezogene Funktionsprofile,
- strategische Entwicklungsziele und Teilziele,
- ein priorisiertes Maßnahmen- und Projektportfolio,
- Projektsteckbriefe für zentrale Leitprojekte,
- einen Umsetzungsfahrplan,
- ein Governance- und Monitoringmodell,
- eine Kurzfassung für Kommunen und Öffentlichkeit.

Deshalb verstehen wir den Raumdialog nicht als begleitende Beteiligung, sondern als zentrales Arbeitsinstrument zur Herstellung von Legitimation, Akzeptanz und Umsetzungsfähigkeit. Er soll dazu beitragen, unterschiedliche Interessen produktiv zu bearbeiten, gemeinsame Prioritäten herauszubilden und tragfähige Kooperations- und Verantwortungsstrukturen vorzubereiten. Ziel ist ein SREK, das als handlungsleitender Orientierungsrahmen für Regionalplanung und Regionalentwicklung dient, konkrete Umsetzungsperspektiven eröffnet und über die Projektlaufzeit hinaus regionale Handlungsfähigkeit stärkt.

### 3.2 Unsere methodischen Ansätze

Unser methodischer Ansatz übersetzt das Aufgabenverständnis in eine klare Prozesslogik. Fünf Prinzipien strukturieren alle Arbeitsschritte: evidenzbasiert, dialogorientiert, teilraumbezogen, umsetzungsorientiert und governancewirksam.

**Evidenzbasiert** bedeutet, dass der Prozess konsequent auf vorhandenen Analysen, Daten und Vorarbeiten aufbaut. Diese Grundlagen werden nicht nur ausgewertet, sondern in den Raumdialog eingespeist, dort überprüft, ergänzt und zu einem gemeinsamen Raumverständnis weiterentwickelt.



**Dialogorientiert** bedeutet, dass Beteiligung als strukturierte gemeinsame Problem- und Lösungsbearbeitung verstanden wird. Angesichts der unterschiedlichen Interessenlagen schafft der Prozess Räume, in denen fachliche Einschätzungen, politische Perspektiven und lokale Erfahrungen produktiv miteinander verknüpft werden.

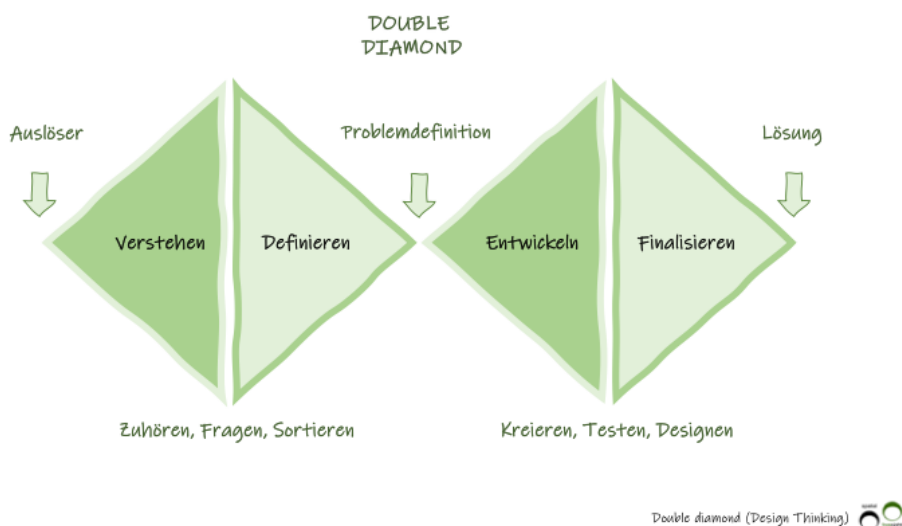
**Teilraumbezogen** bedeutet, die räumliche Heterogenität der MRN nicht zu nivellieren, sondern produktiv zu nutzen. Raumtypen und Funktionsprofile dienen dabei sowohl als analytisches Instrument als auch als Strukturierungslogik für den Dialog über unterschiedliche Rollen, Potenziale und Entwicklungsbedarfe der Teilräume.

**Umsetzungsorientiert** bedeutet, dass Leitbild, Raumtypen und thematische Entwicklungsziele frühzeitig auf konkrete Handlungsansätze bezogen werden. Maßnahmen, Leitprojekte, Zuständigkeiten, Förderzugänge und Monitoring werden deshalb nicht erst am Ende ergänzt, sondern schrittweise aus dem Prozess heraus entwickelt.

**Governancewirksam** bedeutet, dass der Prozess regionale Steuerungsfähigkeit stärkt. Er trägt dazu bei, Rollen zu klären, Kooperationsstrukturen zu festigen und Umsetzungsverantwortung vorzubereiten – insbesondere dort, wo regionale Entwicklung nur im Zusammenspiel von Verband, Kommunen, Kreisen, Ländern und Netzwerkpartner\*innen gelingen kann.

Diese fünf Prinzipien bilden den Orientierungsrahmen für den Gesamtprozess. Damit sie in den einzelnen Arbeitsschritten wirksam werden, strukturieren wir die zentralen Dialog- und Werkstattformate entlang einer klaren Öffnungs- und Verdichtungslogik. Ausgangspunkt ist dabei der „Double Diamond“-Ansatz: In einer ersten Phase werden Perspektiven, Herausforderungen, Zielkonflikte und Handlungsoptionen bewusst geöffnet; in einer zweiten Phase werden diese Beiträge geordnet, priorisiert und zu belastbaren Zwischenergebnissen verdichtet (siehe Abbildung 3.1).

**Abbildung 3.1 Der Double Diamond**



Quelle: Spatial Foresight



Für das SREK „SPACELAB Rhein-Neckar“ ist diese Logik besonders geeignet, weil sie die Breite der regionalen Perspektiven mit der Notwendigkeit verbindlicher Ergebnisse verbindet. In den Fachworkshops ermöglicht sie zunächst die differenzierte Bearbeitung der Themenfelder Siedlungsentwicklung, Daseinsvorsorge und Erreichbarkeit. In den Raumtypenworkshops unterstützt sie die Übersetzung dieser Themen in teilräumliche Funktionsprofile. In der Szenarienarbeit macht sie unterschiedliche Entwicklungspfade und Zielkonflikte sichtbar. In den Leitbild- und Maßnahmenworkshops dient sie dazu, strategische Orientierungen zu konsolidieren, Prioritäten zu setzen und umsetzbare Maßnahmen abzuleiten.

Jeder Workshop folgt damit einer ähnlichen Grundstruktur: Zunächst werden unterschiedliche Perspektiven, Erfahrungen und Wissensbestände aktiviert; anschließend werden zentrale Muster, Konfliktlinien und Handlungsoptionen herausgearbeitet; abschließend werden Ergebnisse priorisiert und für den nächsten Prozessschritt dokumentiert. Der Double Diamond ist in diesem Sinne kein zusätzliches Methodenelement, sondern die wiederkehrende Arbeitslogik, die Beteiligung, fachliche Analyse und strategische Verdichtung miteinander verbindet (s. Kapitel 3.3).

Ein zentrales methodisches Element innerhalb dieser Prozesslogik ist die Arbeit mit Szenarien. Szenarien verstehen wir als bewusst zugespitzte, plausible Zukunftsentwicklungen. Sie sind keine normativen Zielbilder oder Auswahloptionen, sondern ein Instrument, um unterschiedliche Entwicklungspfade sichtbar zu machen, Zielkonflikte offenzulegen und Diskussionen anzuregen. Gerade in einem komplexen, unsicheren Umfeld wie der regionalen Entwicklung ermöglichen Szenarien, implizite Annahmen zu explizieren und gemeinsam zu reflektieren.

Darauf aufbauend verstehen wir Partizipation als aktive Mitwirkung an der inhaltlichen Erarbeitung des SREK. Die beteiligten Akteur\*innen bringen ihre Perspektiven, ihr Wissen und ihre Interessen ein, um gemeinsam tragfähige Einschätzungen zur künftigen Entwicklung der Region zu gewinnen, strategische Orientierungen zu schärfen und umsetzungsbezogene Handlungsansätze vorzubereiten. Unsere Rolle besteht darin, diesen Prozess methodisch zu strukturieren, fachlich zu unterstützen und zu moderieren. Wir schaffen den Rahmen, in dem unterschiedliche Sichtweisen produktiv bearbeitet werden können, stellen geeignete Methoden und Formate bereit und sorgen dafür, dass aus der Breite der Beiträge belastbare Zwischenergebnisse für die weitere Ausarbeitung des SREK entstehen.

Dabei unterscheiden wir bewusst zwischen unterschiedlichen methodischen Bausteinen, die im Prozess aufeinander aufbauen: Szenarien dienen der gemeinsamen Reflexion möglicher Entwicklungspfade; das Leitbild verdichtet daraus eine gemeinsame strategische Orientierung; Maßnahmen und Projekte

#### **Raumdialog**

Strukturierter Austausch zwischen regionalen, kommunalen, fachlichen und politischen Akteur\*innen mit dem Ziel, unterschiedliche Perspektiven auf die räumliche Entwicklung sichtbar zu machen, gemeinsam zu bearbeiten und in strategische Schlussfolgerungen zu überführen.

#### **Szenarien**

Plausible, zugespitzte Zukunftsbilder, die unterschiedliche Entwicklungspfade sichtbar machen. Sie sind keine Zielbilder, sondern ein Arbeitsinstrument, um Annahmen, Zielkonflikte und Handlungsoptionen gemeinsam zu reflektieren.

#### **Leitbild**

Gemeinsam getragene strategische Orientierung für die künftige räumliche Entwicklung der Region. Es formuliert zentrale Entwicklungsprinzipien und macht deutlich, wie unterschiedliche Teilräume im regionalen Gesamtgefüge zusammenwirken können.

#### **Maßnahmen und Projekte**

Konkrete Handlungsansätze, mit denen die strategische Orientierung operationalisiert wird. Sie benennen Ansatzpunkte, mögliche Träger\*innen, Kooperationsformen, Umsetzungsschritte und Prioritäten.

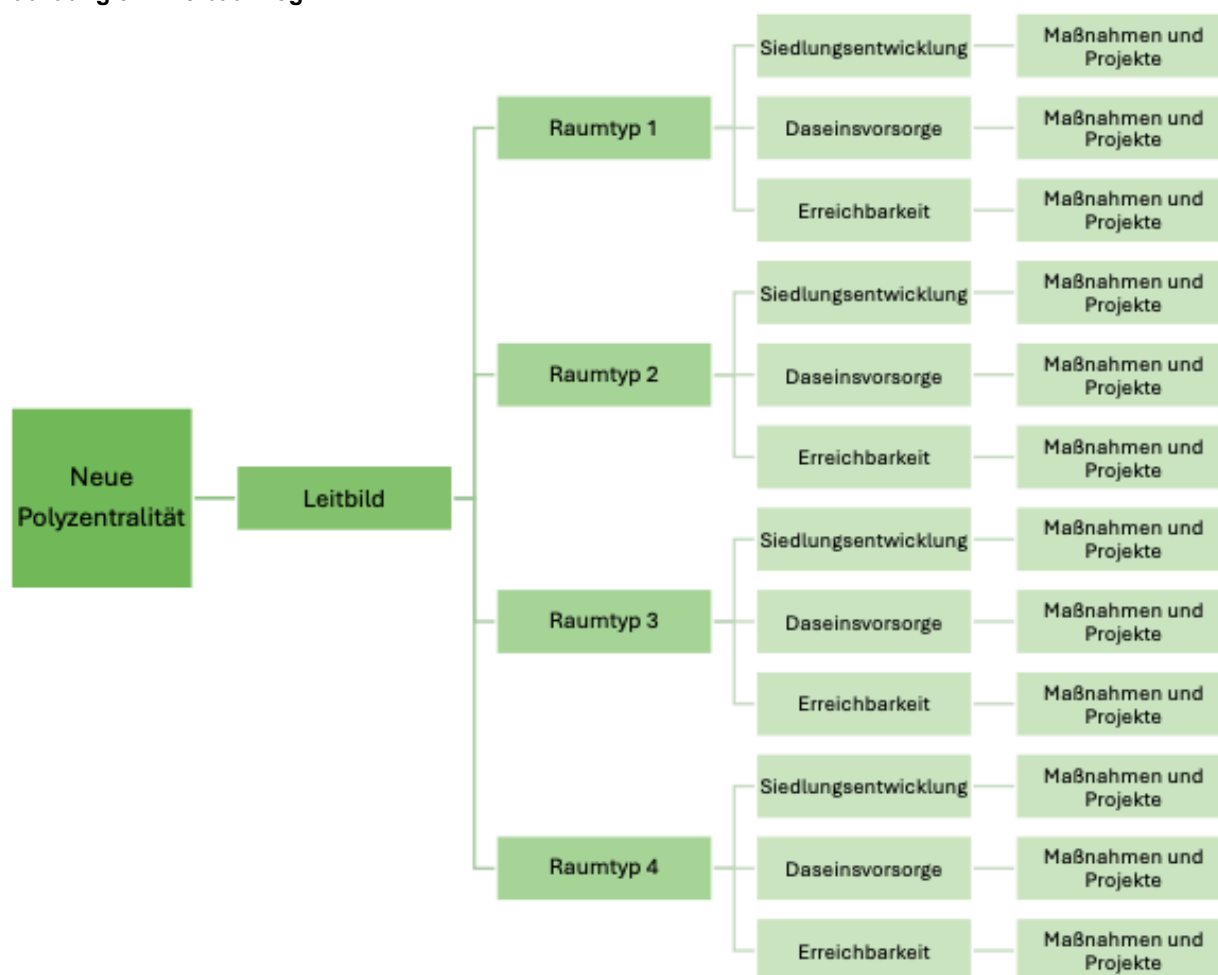


übersetzen diese Orientierung in konkrete Handlungsansätze; Governance- und Monitoringelemente sichern die Umsetzung und Weiterentwicklung ab (siehe Textbox).

Diese Form der prozessorientierten Zusammenarbeit ist aus unserer Sicht eine zentrale Voraussetzung dafür, dass die erarbeiteten Inhalte fachlich fundiert, politisch anschlussfähig und langfristig tragfähig sind. Nur wenn die Akteur\*innen ihre eigenen Perspektiven im Ergebnis wiederfinden und aktiv an dessen Entstehung beteiligt waren, kann das SREK die angestrebte Verbindlichkeit und Wirkung entfalten.

Um diese Mitwirkung zugleich strukturiert und ergebnisorientiert zu gestalten, orientieren wir uns an einer Zielbaum- und Matrixlogik (s. Abbildung 3.2), die die angestrebte Ergebnisstruktur des SREK sichtbar macht. Der Zielbaum ist damit nicht als vorab festgelegtes Ergebnis zu verstehen, sondern als strukturierende Logik, die im weiteren Vorgehen schrittweise gefüllt, geprüft und verdichtet wird.

**Abbildung 3.2 Zielbaumlogik**



Quelle: Spatial Foresight



Ausgangspunkt ist das Ziel einer neuen Polyzentralität. Im Leitbild wird konkretisiert, was dieses Ziel für die Metropolregion Rhein-Neckar bedeutet. Die Raumtypen übersetzen diese Orientierung in unterschiedliche räumliche Rollen und Entwicklungsperspektiven. Für jeden Raumtyp wird anschließend herausgearbeitet, was dies in den Themenfeldern Siedlungsentwicklung, Daseinsvorsorge und Erreichbarkeit bedeutet. Auf dieser Grundlage werden Maßnahmen und Projekte je Raumtyp und Themenfeld entwickelt und in einer Matrix systematisch aufbereitet. Wie diese Elemente in den einzelnen Phasen aufgebaut werden, wird in Kapitel 3.3 dargestellt.

### **3.3 Workshopmethodik, Arbeitstechniken und Ergebnislogik**

Die im Prozess vorgesehenen Workshops folgen keiner starren Standardmethodik. Sie werden jeweils auf Zielsetzung, Teilnehmendenkreis, Bearbeitungsstand und erwartetes Ergebnis zugeschnitten. Ein Fachworkshop mit thematischen Expert\*innen benötigt eine andere Arbeitsweise als ein raumtypbezogener Workshop mit kommunalen Vertreter\*innen oder ein Leitbildworkshop mit politischen Entscheidungsträger\*innen. Entscheidend ist nicht die Anwendung unterschiedlicher Methoden, sondern ihre Passung zum jeweiligen Prozessschritt.

Alle Workshops folgen einer gemeinsamen Grundlogik: Die Teilnehmenden wirken aktiv an der Erarbeitung der Zwischenergebnisse mit. Das heißt, dass in den Workshops tatsächlich gearbeitet wird – mit z. B. Karten, Arbeitsblättern, Moderationskarten, Post-its, Stiften und großformatigen Arbeitsflächen. Auch können ggf. digitale Instrumente ergänzend eingesetzt werden, etwa für kurze Stimmungsbilder, Priorisierungen oder die Ergebnisdokumentation. Der Schwerpunkt liegt auf einer analogen, sichtbaren und gemeinsamen Bearbeitung im Raum, damit Zusammenhänge, Konfliktlinien und Zwischenergebnisse unmittelbar nachvollziehbar werden.

Für jeden Workshop wird ein thematisches Inputpapier vorbereitet - zur inhaltlichen Einstimmung der Teilnehmenden und zur Positionierung des Workshop in den Kontext des Gesamtprozesses. Es greift zentrale Ergebnisse vorangegangener Arbeitsschritte auf, ordnet sie fachlich ein und übersetzt sie in die Fragestellungen des anstehenden Formats. Damit sind die Inputpapiere zugleich Arbeitsgrundlage, Zwischendokumentation und Baustein des späteren SREK. Sie sichern, dass Ergebnisse kontinuierlich aufgenommen, weiterbearbeitet und schrittweise verdichtet werden.

Nach den Workshops werden die zentralen Ergebnisse aufbereitet und den Teilnehmenden zeitlich begrenzt über die digitale Arbeitsplattform Mural zugänglich gemacht. Dort können die Ergebnisse eingesehen, kommentiert und bei Bedarf ergänzt werden. Dies erhöht die Transparenz des Prozesses und ermöglicht auch jenen Akteur\*innen, die nicht teilnehmen konnten, den Arbeitsstand nachzuvollziehen und Hinweise einzubringen. Zugleich entsteht so eine zusätzliche Qualitätssicherungsschleife zwischen Workshopdokumentation und weiterer fachlicher Ausarbeitung.

Die konkrete Methodenauswahl orientiert sich an der jeweiligen Funktion des Workshops im Prozess und an der im Double-Diamond-Ansatz beschriebenen Öffnungs- und Verdichtungslogik. In öffnenden Phasen geht es darum, Perspektiven, Erfahrungen, Herausforderungen, Zielkonflikte und Handlungsoptionen sichtbar zu machen. Hier können beispielsweise strukturierte Kartenabfragen, Brainstorming, Mindmapping, Arbeit an Raumkarten, Status-quo-Diagramme, Zukunftsfragen, oder



Szenario-Impulse eingesetzt werden. Ziel ist es, die Breite der Sichtweisen produktiv zu erfassen und ein gemeinsames Verständnis der Ausgangslage zu entwickeln.

In fokussierenden Phasen steht dagegen die Verdichtung im Vordergrund. Hier werden Beiträge geordnet, verglichen, bewertet und in belastbare Zwischenergebnisse überführt. Dafür kommen je nach Workshopziel beispielsweise Cluster-Methode, Wie-Wie-Diagramm, 6W-Frageraster, OMIPC-Auswahlkriterien, COCD-Box oder Punktabfragen zum Einsatz. Ziel ist es, aus der Breite der Diskussionen nachvollziehbare Schlussfolgerungen abzuleiten, Prioritäten zu setzen und die Ergebnisse so aufzubereiten, dass sie im nächsten Prozessschritt weiterverarbeitet werden können.

Die Workshops verbinden damit methodische Flexibilität mit prozessualer Kontinuität. Die Arbeitsweise wird jeweils an Thema, Zielgruppe und gewünschtes Ergebnis angepasst, folgt aber einer wiedererkennbaren Struktur: Einstieg und gemeinsame Orientierung, Aktivierung unterschiedlicher Perspektiven, strukturierte Bearbeitung in Gruppen oder Plenum, Verdichtung der Ergebnisse und Klärung der nächsten Schritte. So wird gewährleistet, dass die Teilnehmenden schnell arbeitsfähig sind, die Formate nicht durch methodische Beliebigkeit überfrachtet werden und die Ergebnisse systematisch in die weitere Erarbeitung von Leitbild, Szenarien, Maßnahmen und SREK einfließen.

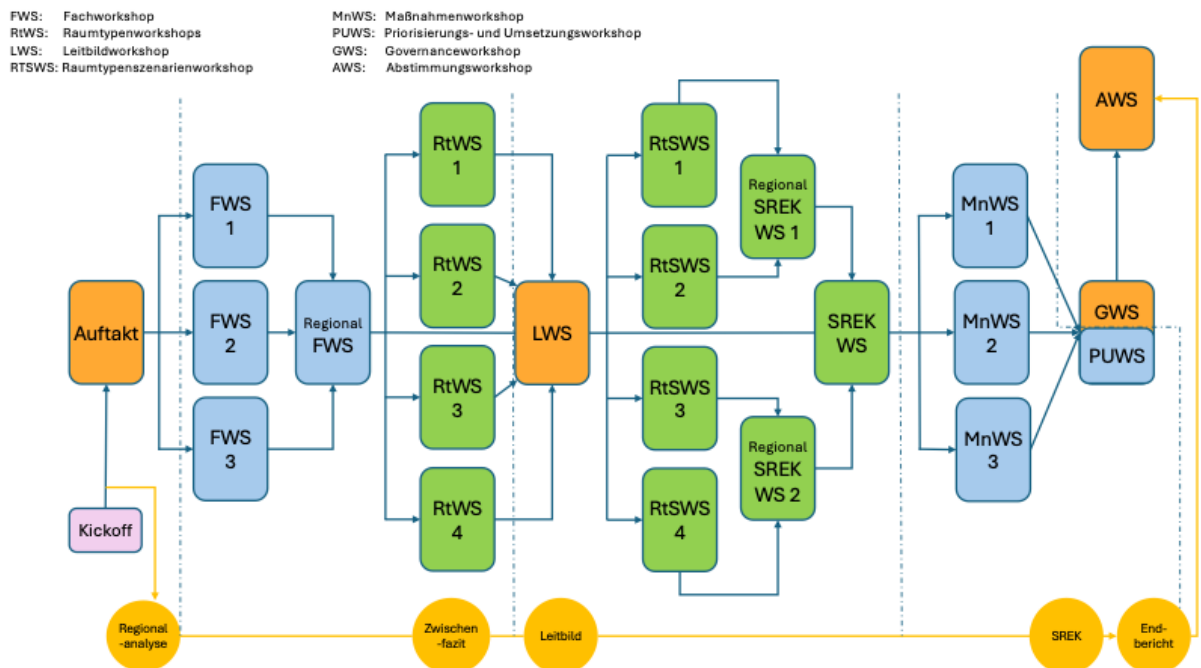
Soweit möglich, werden inhaltlich zusammenhängende Workshops zeitlich gebündelt und an aufeinanderfolgenden Tagen durchgeführt. Dies reduziert den Reiseaufwand, erleichtert die organisatorische Durchführung und unterstützt zugleich die inhaltliche Dynamik des Prozesses. Themen, die eng miteinander verbunden sind, können dadurch in kurzer zeitlicher Abfolge bearbeitet werden, sodass Erkenntnisse aus einem Workshop unmittelbar in den nächsten einfließen können. Der Prozess bleibt dadurch kompakt und vermeidet unnötige zeitliche Streckungen.

### **3.4 Vorgehensweise**

Gemäß den Vergabeunterlagen ist die Bearbeitung des Vorhabens in fünf Phasen gegliedert. Die Abbildung 3.3 gibt einen Überblick über die vorgesehene Prozessarchitektur und die Abfolge der zentralen Workshop- und Beteiligungsformate. Der Prozess beginnt mit übergreifenden Formaten zur gemeinsamen Orientierung und Aktivierung der relevanten Akteur\*innen (Phase 1). Darauf folgen fachliche Workshops zu den zentralen Themenfeldern Siedlungsentwicklung, Daseinsvorsorge und Erreichbarkeit sowie raumtypbezogene Formate zur räumlichen Vertiefung und der Workshop zur Zusammenführung und Formulierung des Leitbilds (Phase 2). Anschließend werden die Ergebnisse in Szenarien überführt und schrittweise zum SREK-Entwurf verdichtet (Phase 3). Danach folgt die Weiterentwicklung in Bezug auf Maßnahmen und Umsetzungsansätzen (Phase 4). In der abschließenden Phase werden die Ergebnisse final ausgearbeitet, regional rückgekoppelt und in eine veröffentlichungsfähige Fassung des SREK überführt (Phase 5). Die Abbildung verdeutlicht damit, wie fachliche, räumliche und strategische Arbeitsschritte im Verlauf des Projekts aufeinander aufbauen und zu einem umsetzungsorientierten Gesamtkonzept verdichtet werden. Weiterführende Details zu Ziel, Zielgruppe, Größe und Zeitraum der Workshops lassen sich der Tabelle 3.4 in Kapitel 3.5 entnehmen.



Abbildung 3.3 Ablaufschema der unterschiedlichen Partizipationsphasen



Quelle: Spatial Foresight

### 3.4.1 Phase 1: Grundlagen, Prozessdesign und Auftakt (Monate 1–4)

Ziel der ersten Phase ist es, eine belastbare fachliche und prozessuale Grundlage für die Erarbeitung des SREK zu schaffen. Im Mittelpunkt stehen die Entwicklung eines gemeinsamen Problemverständnisses, die Klärung zentraler Governance-Fragen sowie die Konzeption eines tragfähigen Beteiligungsprozesses. Zugleich dient die Phase dazu, relevanten Akteur\*innen frühzeitig zu aktivieren und das Vorhaben in der Region zu verankern.

Zu Beginn steht ein strukturiertes Auftaktgespräch mit dem Auftraggeber sowie den zentralen Projektverantwortlichen. In diesem Rahmen werden Ziele, Erwartungen und Prioritäten des Vorhabens geschärft, zentrale Fragestellungen präzisiert und die Rollen- und Entscheidungsstrukturen im Projekt geklärt. Angesichts der vielschichtigen Governance-Struktur der Metropolregion Rhein-Neckar ist diese frühe Verständigung entscheidend, um den weiteren Prozess zielgerichtet und effizient aufzusetzen. Gleichzeitig werden Schnittstellen zu parallel laufenden fachlichen Analysen sowie zu bestehenden Initiativen definiert.

Auf dieser Grundlage werden die folgenden Arbeitsschritte in Phase 1 durchgeführt.

#### Governancestruktur

Damit das SREK nicht im luftleeren Raum erstellt wird, und um sicherzustellen, dass das SREK fachlich fundiert, politisch anschlussfähig und institutionell verankert entwickelt wird, richten wir zu Beginn des Projekts gemeinsam mit dem Auftraggeber eine schlanke Governance-Struktur ein. Dabei bauen wir



bewusst auf bestehenden Gremien und Entscheidungsstrukturen des VRRN auf und vermeiden die Schaffung zusätzlicher Parallelstrukturen. Da unser vorgeschlagenes Beteiligungsdesign bereits verschiedene Akteursgruppen einbindet, würden wir nur einen zusätzlichen Lenkungsausschuss vorschlagen. Idealerweise wäre ein solcher Lenkungsausschuss schlank besetzt (10-15 Personen). Beispielsweise könnten zwei Personen von der VRRN-Verbandsverwaltung, acht Personen aus dem VRRN-Planungsausschuss, vier Personen aus dem VRRN-Ausschuss für Regionalentwicklung und Regionalmanagement und eine Person vom BBSR teilnehmen. Bei der Besetzung wird auf eine ausgewogene Berücksichtigung unterschiedlicher Teilräume und Perspektiven der Rhein-Neckar-Region geachtet. Der Lenkungsausschuss begleitet das Projekt strategisch und dient als zentrales Forum für die Diskussion und Validierung wesentlicher Zwischenergebnisse.

Zu den Aufgaben des Lenkungsausschusses zählen insbesondere die strategische Begleitung des Gesamtprozesses, die Diskussion und Validierung zentraler Arbeitsergebnisse, die Sicherstellung der politischen und territorialen Anschlussfähigkeit, und die Vorbereitung der Befassung relevanter VRRN-Gremien. Besonders wichtig ist der Lenkungsausschuss in der Phase der Erarbeitung des Leitbilds und des SREKs (jeweils im Kontext der orangenen Beteiligungsmomente, s. Abbildung 3.3). Hier ist es wichtig, dass die jeweils fertigen Vorschläge vom Lenkungsausschuss diskutiert, validiert und für die weitere Befassung in den zuständigen Gremien vorbereitet werden.

Wir schlagen vor, dass der Lenkungsausschuss vierteljährlich eine ein- bis zweistündige Online-Sitzung abhält, um den aktuellen Stand und mögliche Hindernisse zu diskutieren. Neben dem Lenkungsausschuss sehen wir eine enge Abstimmung mit dem Verband vor, insbesondere in Bezug auf die unterschiedlichen Workshops.

### **Beteiligungsdesign**

Parallel dazu wird das Beteiligungs- und Prozessdesign konkretisiert. Auf Basis der in Kapitel 3.2 beschriebenen methodischen Prinzipien werden geeignete Formate, Zielgruppen und zeitliche Abläufe definiert. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Verzahnung von Analyse, Dialog und strategischer Ableitung sowie auf der gezielten Ansprache unterschiedlicher Akteursgruppen. Zudem werden Rückkopplungsschleifen, Entscheidungsprozesse und Dokumentationsformate festgelegt, um Transparenz und Nachvollziehbarkeit im gesamten Prozess sicherzustellen.

Das von uns vorgeschlagene Beteiligungsdesign unterscheidet zwischen drei Akteursgruppen, die jeweils repräsentativ im Prozess vertreten sein sollten. Die unterschiedlichen Farben in Abbildung 3.3 und in Abbildung 3.4 stehen für die verschiedenen Akteursgruppen: Orange steht für politische Vertreter\*innen (das könnten z. B. Mitglieder des VRRN-Planungsausschuss<sup>1</sup> und des Ausschusses für Regionalentwicklung und Regionalmanagement<sup>2</sup> sein, Blau steht für fachliche Vertreter\*innen der unterschiedlichen Fokus- und Querschnittsthemen und Grün steht für administrative Vertreter\*innen der unterschiedlichen Teilräume.

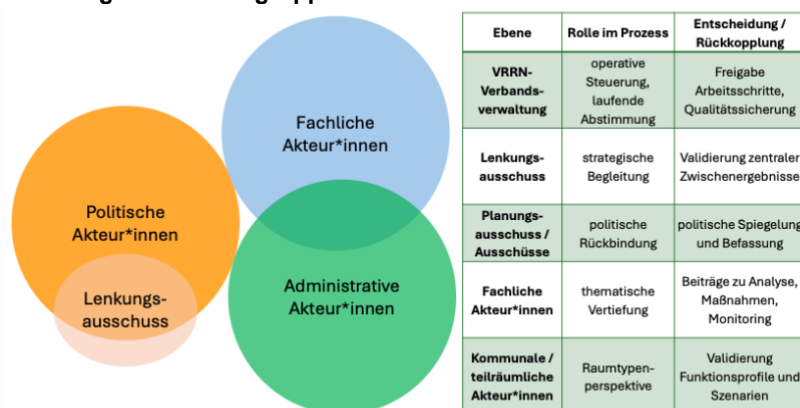
---

<sup>1</sup> Siehe Mitgliederliste [https://session.vrrn.de/bur/kp0040.asp?\\_\\_kgmr=3&](https://session.vrrn.de/bur/kp0040.asp?__kgmr=3&)

<sup>2</sup> Siehe Mitgliederliste [https://session.vrrn.de/bur/kp0040.asp?\\_\\_kgmr=4&](https://session.vrrn.de/bur/kp0040.asp?__kgmr=4&)



Abbildung 3.4 Akteursgruppen



Quelle: Spatial Foresight

### Stakeholderanalyse/ Akteursmapping

Parallel dazu erstellen wir gemeinsam mit dem Auftraggeber eine systematische und für den Prozess handhabbare Übersicht der für die räumliche Entwicklung der Metropolregion Rhein-Neckar relevanten Akteure. Das Ziel besteht darin, die unterschiedlichen Perspektiven, Zuständigkeiten, Wissensbestände und Umsetzungsverantwortlichkeiten frühzeitig sichtbar zu machen und so eine fundierte Grundlage für die Auswahl der Teilnehmenden in den verschiedenen Beteiligungsformaten zu schaffen.

Die Identifikation der relevanten Akteur\*innen erfolgt zunächst über die Analyse bestehender Organisations-, Netzwerk- und Governance-Strukturen der Region. Ausgangspunkt sind dabei die institutionellen Strukturen der Metropolregion Rhein-Neckar sowie die beteiligten Kommunen, Landkreise, Länder und regionalen Einrichtungen. Ergänzend werden Akteur\*innen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Forschung, Infrastruktur, Zivilgesellschaft und Verbänden berücksichtigt. Das Ziel besteht darin, zunächst ein möglichst vollständiges Bild der regionalen Akteurslandschaft zu gewinnen, bevor über die konkrete Beteiligung einzelner Akteur\*innen entschieden wird.

Ein wichtiger Baustein ist dabei die Auswertung bestehender Gremien und Netzwerke. Die Metropolregion Rhein-Neckar verfügt bereits über zahlreiche etablierte Kooperations- und Austauschformate, in denen zentrale Akteur\*innen der Regionalentwicklung vertreten sind. Hierzu zählen beispielsweise die politischen Gremien des VRRN, die Facharbeitsgruppen und die thematischen Netzwerke der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH sowie die Kooperationen in den Bereichen Mobilität, Wirtschaft, Wissenschaft, Klimaanpassung und Regionalentwicklung. Die Analyse dieser Strukturen ermöglicht es, zentrale Organisationen und Multiplikator\*innen zu identifizieren und bestehende regionale Kommunikations- und Entscheidungsstrukturen gezielt für den Beteiligungsprozess zu nutzen.

Ergänzend werden bestehende Strategien, Konzepte, Studien und laufende Projekte ausgewertet. Dabei interessiert insbesondere, welche Organisationen und Akteur\*innen bereits an regional bedeutsamen Zukunftsthemen arbeiten und über relevantes Fachwissen oder Umsetzungserfahrungen verfügen. Beispiele hierfür sind die OECD-Analyse der Metropolregion Rhein-Neckar, das MORO „Fläche“, die Regionalstrategie Demografischer Wandel, der Gemeinsame Nahverkehrsplan sowie



weitere thematische Strategien und Entwicklungsprozesse in den Bereichen Siedlungsentwicklung, Daseinsvorsorge, Mobilität, Klimaanpassung oder Flächenmanagement. Die Analyse dieser Prozesse macht bestehende Expertise sichtbar und baut auf vorhandenen Netzwerken und Kooperationen auf.

Um sicherzustellen, dass eine breite und repräsentative Gruppe am Prozess beteiligt ist, folgt auf das allgemeine Mapping eine Lückenanalyse. Diese stellt sicher, dass die unterschiedlichen Gruppen im Beteiligungsdesign (Orange, Blau, Grün) gut abgedeckt sind. Dafür wird eine Stakeholdermatrix mit allen relevanten Kategorien, die ausreichend vertreten sein müssen, erstellt. In dieser Matrix werden die unterschiedlichen Akteur\*innen zugeordnet. Ein erstes Beispiel für eine solche Matrix ist Tabelle 3.1. Dabei können einzelne Akteur\*innen auch mehreren Feldern zugeordnet werden. Aus der ausgefüllten Matrix wird ersichtlich, ob für alle Kategorien eine kritische Masse erreicht wird bzw. ob ggf. wesentliche Akteure fehlen.

**Tabelle 3.1** Mögliche Stakeholdermatrix

	<b>Kernraum integrierte Oberzentren</b> (inkl. Balance zwischen Ländern)	<b>Regionale Zentren</b> (inkl. Balance zwischen Ländern)	<b>Lokale Versorgungszentren</b> (inkl. Balance zwischen Ländern)	<b>Periphere und ländlich geprägte Räume</b>	<b>VRRN gesamt &amp; übergreifend</b>
<b>Politische Vertreter*innen</b>	Gemeinde- & Kreisebene	Gemeinde- & Kreisebene	Gemeinde- & Kreisebene	Gemeinde- & Kreisebene	Länderebene
<b>Siedlungsentwicklung</b>	Verwaltung Gemeinde- & Kreisebene	Verwaltung Gemeinde- & Kreisebene	Verwaltung Gemeinde- & Kreisebene	Verwaltung Gemeinde- & Kreisebene	RP, VRRN, Länderebene, Wirtschaft, Wissenschaft, Zivilgesellschaft
<b>Daseinsvorsorge</b>	Verwaltung Gemeinde- & Kreisebene	Verwaltung Gemeinde- & Kreisebene	Verwaltung Gemeinde- & Kreisebene	Verwaltung Gemeinde- & Kreisebene	RP, VRRN, Länderebene, Wirtschaft, Wissenschaft, Zivilgesellschaft
<b>Erreichbarkeit</b>	Verwaltung Gemeinde- & Kreisebene	Verwaltung Gemeinde- & Kreisebene	Verwaltung Gemeinde- & Kreisebene	Verwaltung Gemeinde- & Kreisebene	RP, VRRN, Länderebene, Wirtschaft, Wissenschaft, Zivilgesellschaft
<b>Klimaanpassung</b>	Verwaltung Gemeinde- & Kreisebene	Verwaltung Gemeinde- & Kreisebene	Verwaltung Gemeinde- & Kreisebene	Verwaltung Gemeinde- & Kreisebene	RP, VRRN, Länderebene, Wirtschaft, Wissenschaft, Zivilgesellschaft
<b>Flächennutzungsplanung</b>	Verwaltung Gemeinde- & Kreisebene	Verwaltung Gemeinde- & Kreisebene	Verwaltung Gemeinde- & Kreisebene	Verwaltung Gemeinde- & Kreisebene	RP, VRRN, Länderebene, Wirtschaft, Wissenschaft, Zivilgesellschaft

## Regionalanalyse

Vorhandenen Studien, Daten und Vorarbeiten systematisch gesichtet und ausgewertet. Dazu zählen insbesondere die OECD-Analyse, die Ergebnisse des MORO „Fläche“, die Regionalstrategie Demografischer Wandel sowie weitere relevante Grundlagen wie der Gemeinsame Nahverkehrsplan. Ziel ist es, zentrale Trends, räumliche Disparitäten und Nutzungskonflikte zu identifizieren und in einer

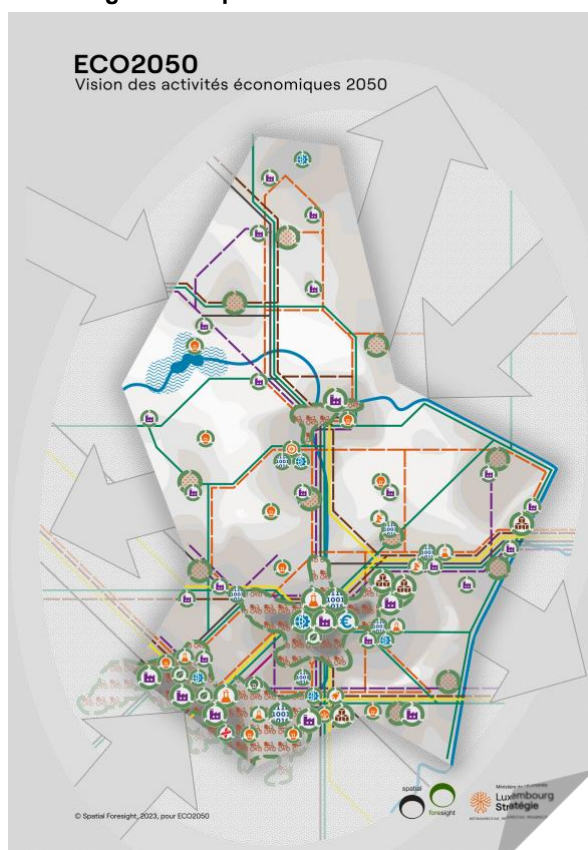


integrierten Ausgangsanalyse zusammenzuführen. Diese Analyse bildet die fachliche Basis und den gemeinsamen Referenzrahmen für den weiteren Dialogprozess. Ein wesentlicher Bestandteil dieser Phase ist die Entwicklung eines gemeinsamen Raumverständnisses. Aufbauend auf den bestehenden Analysen – insbesondere den Raumkategorien aus dem MORO „Fläche“ – werden erste Hypothesen zur funktionalen Struktur der Region und zu möglichen Raumtypen entwickelt. Dabei wird geprüft, inwieweit eine Verdichtung auf eine handhabbare Anzahl von Raumkategorien (z. B. drei bis vier Typen) sinnvoll ist, um analytische Klarheit und praktische Anwendbarkeit im weiteren Prozess miteinander zu verbinden. Diese vorläufige Strukturierung bildet eine wichtige Grundlage für die teilraumbezogene Ausgestaltung des Dialogs in den folgenden Phasen.

Im Rahmen der Regionalanalyse werden 7 kurze thematische Diskussionspapiere von ca. 5-6 Seiten erstellt. Diese umfassen jeweils eine schematische Karte (siehe Beispiel Abbildung 3.5) sowie Schlüsselaussagen zu Status quo, Trends, Chancen und Herausforderungen zu dem jeweiligen Thema. Die Themen sind Siedlungsentwicklung, Daseinsvorsorge, Erreichbarkeit, Kernraum integrierte Oberzentren (o. ä.), Regionale Zentren (o. ä.), lokale Versorgungszentren (o. ä.), und periphere und ländlich geprägte Räume (o. ä.). Die Diskussionspapiere dienen als Input für die jeweiligen Veranstaltungen in Phase 2 und werden im Nachgang der Veranstaltungen nochmals revidiert. Die Veranstaltungen in Phase 2 werden explizit als Teil der Regionalanalyse verstanden, um auch das implizite Wissen der Akteur\*innen der Region in die Analyse einfließen zu lassen.

Zum Abschluss werden die 7 revidierten Diskussionspapiere zu einem Gesamtdokument zusammengefasst und um eine kurze Gesamteinschätzung des Rhein-Neckar-Raums ergänzt.

**Abbildung 3.5 Beispiel einer schematischen Karte**





## Abgrenzung der Teilräume

Der Rhein-Neckar-Raum umfasst viele verschiedene Raumtypen. Um dieser Vielfalt gerecht zu werden, werden in der Regionalanalyse und im Beteiligungsprozess unterschiedliche Raumtypen adressiert. Aus Gründen der Praktikabilität schlagen wir vor, mit maximal vier Raumtypen zu arbeiten und dabei bestehende Typisierungen, vor allem aus der Studie MORO „Fläche“, aufzubauen und auf Gemeindeebene zu arbeiten. Aufgrund des thematischen Fokus der Polyzentralität sollten dabei Siedlungsdichte und Erreichbarkeit (vor allem mit Bezug auf die Daseinsvorsorge) im Vordergrund stehen. Die Textbox beschreibt zwei mögliche Ansätze zur Entwicklung der Raumtypologie, die sich im Ergebnis vermutlich zu 80–90 % überlappen. Im Rahmen von Phase 1 werden wir diese Typen basierend auf existierenden Daten ausarbeiten und einen Vorschlag unterbreiten. Dabei werden bestehende Typisierungen überprüft und gegebenenfalls angepasst, um eine für die strategische Diskussion geeignete und fachlich belastbare Typologie zu entwickeln.

### **Polyzentralität als Chance für zukunftsfähige und resiliente Raumstrukturen**

Funktionsprofile für unterschiedliche Raumtypen sollen die Ist- und Soll-Situation darstellen und Grundlagen für die Szenarienarbeit und die Entwicklung eines Leitbilds unter dem Motto Polyzentralität als Chance für zukunftsfähige und resiliente Raumstrukturen.

Zwei mögliche Ansätze zur Entwicklung von Raumtypen sind nachstehend beispielhaft dargestellt. Sie dienen als Ausgangspunkt für die weitere fachliche Prüfung. Der finale Ansatz und die Raumtypen werden auf Basis der Regionalanalyse und in Abstimmung mit dem Auftraggeber entwickelt.

Basierend auf der Arbeit des MORO „Fläche“, könnte man sich z. B. folgende Einteilung entlang einer klassischen Zentrale-Orte-Aufteilung mit Fokus auf Siedlungsdichte und Daseinsvorsorge vorstellen:

- **Kernraum integrierte Oberzentren:** Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg
- **Regionale Zentren** (Mittelzentren / Anker): Weinheim, Schwetzingen, Sinsheim, Mosbach, Frankenthal, Neustadt, Landau, Heppenheim, Bensheim, Lampertheim
- **Lokale Versorgungszentren** (Unter-/Grundzentren / Regionales): z. B. Eberbach, Wiesloch, Walldürn, Buchen, Bad Dürkheim, Grünstadt, Haßloch, Lorsch, Bürstadt
- **Periphere und ländlich geprägte Räume:** z. B. Limbach, Mudau, Hainfeld

Alternativ könnte man sich die Aufteilung auch im Sinne von Erreichbarkeit vorstellen:

- **Hochvernetzte Metropolkerne** (hochleistungsfähige überregionale Erreichbarkeit, zentrale Drehscheibenfunktionen): Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg
- **Gut angebundene regionale Knoten** (gute Anbindung im Regional- und teilweise Fernverkehr, Verknüpfung von Kernraum und Umland): z. B. Weinheim, Neustadt, Bensheim, Sinsheim
- **Angebundene Versorgungsräume** (grundlegende Erreichbarkeit über Schiene/ Straße, wichtige Funktion für die Sicherung der Daseinsvorsorge in der Fläche): z. B. Eberbach, Wiesloch, Bad Dürkheim, Grünstadt
- **Periphere, schwach angebundene Räume** (eingeschränkte Erreichbarkeit, größere Distanzen zu zentralen Orten): z. B. Odenwald, Pfälzerwald

Die Herleitung der Raumtypen erfolgt entlang mehrerer Prüfdimensionen. Dazu zählen insbesondere Siedlungsstruktur und Dichte, Zentralität und Versorgungsfunktion, Erreichbarkeit, funktionale Verflechtungen sowie die fachliche und politische Validierung im weiteren Raumdialog. Damit wird



sichergestellt, dass die Raumtypologie nicht allein aus vorhandenen Kategorien übernommen, sondern für die Fragestellung des SREK fachlich geprüft, prozessual anschlussfähig gemacht und gemeinsam mit dem Auftraggeber sowie den regionalen Akteur\*innen plausibilisiert wird.

### Auftaktveranstaltung

Die Phase mündet in eine regionale Auftaktveranstaltung als sichtbarer Startpunkt des Raumdialogs. Ziel der Veranstaltung ist es, die Ausgangslage und Zielsetzung des Vorhabens zu vermitteln, den geplanten Prozess vorzustellen und die zentralen Akteur\*innen frühzeitig einzubinden. Gleichzeitig werden erste Einschätzungen, Erwartungen und thematische Schwerpunkte aus der Region aufgenommen, die in die weitere Ausgestaltung des Prozesses einfließen. Die Auftaktveranstaltung verbindet damit Information und Aktivierung und schafft die Grundlage für eine breite Beteiligung im weiteren Verlauf.

Die Auftaktveranstaltung sollte möglichst alle Akteur\*innen ansprechen, die in den Raumdialog eingebunden werden sollen. Da die verschiedenen Akteursgruppen unterschiedliche Interessen und Informationsbedarfe haben (siehe Abbildung 3.4), schlagen wir eine Dreiteilung der Auftaktveranstaltung vor. Das Programm könnte dann beispielsweise wie folgt aussehen:

**Tabelle 3.2** Möglicher Programmablauf der Auftaktveranstaltung

10h00 – 12h00	<b>Teil 1 – Politische Akteur*innen vor Ort</b> (ca. 50 Leute) <ul style="list-style-type: none"> <li>• Eröffnung <i>VRRN Verbandsvorsitz und/ oder Verbandsdirektor</i></li> <li>• Politische Einordnung des SREK und Auftrags <i>Frau Schelkman</i></li> <li>• Vorgehensweise zur Erarbeitung des SREK und der Rolle der politischen Entscheidungsträger*innen <i>Spatial Foresight</i></li> <li>• Interaktive Sequenz zu Prioritäten und Zukunftsperspektiven <i>Spatial Foresight</i></li> <li>• Zusammenfassung und weiteres Vorgehen <i>Spatial Foresight</i></li> </ul>
12h00 – 13h30	Gemeinsames Mittagessen
13h30 – 15h30	<b>Teil 2 – Politische Akteur*innen vor Ort &amp; fachliche (thematisch &amp; raumbezogen) Akteur*innen online zugeschaltet via Zoom oder Teams</b> (ca. 100 Personen) <ul style="list-style-type: none"> <li>• Thematisch und administrative Einordnung des SREK und Auftrags <i>VRRN Vertreter*innen</i></li> <li>• Ggf. Keynote „Warum braucht die Rhein-Neckar-Region eine integrierte Entwicklungsstrategie?“ <i>z. B. Staatssekretär*in oder Verein Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar</i></li> <li>• Vorgehensweise zur Erarbeitung des SREK <i>Spatial Foresight</i></li> <li>• Interaktive Sequenz Themen, Trends, Chancen und Herausforderungen <i>Spatial Foresight (via Mentimeter)</i></li> <li>• Abschluss <i>VRRN Vertreter*innen</i></li> </ul>



15h30 – 16h00	Kaffeepause
16h00 – 17h00	<b>Teil 3 – Lenkungsausschuss vor Ort</b> (ca. 15 Leute) <ul style="list-style-type: none"> <li>Arbeitsprozess: Weg zum Leitbild und von dort zum SREK</li> <li>Rolle des Lenkungsausschusses</li> </ul>

Am Ende der ersten Phase liegen eine vorläufige Regionalanalyse, ein klar strukturiertes Prozessdesign, eine teilräumliche Differenzierung der Region sowie ein gemeinsam getragenes Verständnis von Zielsetzung und Vorgehen vor. Damit wird die Grundlage für einen zielgerichteten, anschlussfähigen und wirksamen weiteren Prozess geschaffen.

Phase 1: Grundlagen, Prozessdesign und Auftakt			
<b>Output:</b>	Konzept zur Governancestruktur und zum Prozessdesign, vorläufige Regionalanalyse, Raumtypen, Auftaktveranstaltung		
<b>Input:</b>	Meilensteine 1 „Kick-off“ und 2 „Auftaktveranstaltung“ 50 Tage		
Arbeitsschritte	Hauptverantwortliche	Arbeits-tage	Projekt-monate
• Kickoff	Jean Claude Zeimet	2	1
• Governance-Klärung und internes Alignment	Jean Claude Zeimet	5	1-2
• Feinkonzeption des Beteiligungsprozesses	Jean Claude Zeimet	6	2-3
• Stakeholdermapping	Kirsti Hagemann	5	2-3
• Regionalanalyse	Kai Böhme & Kirsti Hagemann	25	2-4
• Entwicklung der Raumtypen	Kai Böhme & Kirsti Hagemann	5	3-4
• Qualitätskontrolle	Sabine Zillmer	2	3-4
• Auftaktveranstaltung	Jean Claude Zeimet	7	3-4

### 3.4.2 Phase 2: Raumdialog und thematische Bearbeitung (Monate 5–14)

Ziel der zweiten Phase ist es, aufbauend auf der in Phase 1 entwickelten Regionalanalyse und Prozessstruktur einen breit angelegten strukturierten Raumdialog zu führen. Im Mittelpunkt stehen die schrittweise Öffnung, Vertiefung und erste Verdichtung der zentralen Fragestellungen in den Themenfeldern Siedlungsentwicklung, Daseinsvorsorge und Erreichbarkeit sowie deren Integration in eine räumlich differenzierte Perspektive. Methodisch ist diese Phase als mehrstufige Dialogarchitektur angelegt. Sie verbindet fachliche Vertiefung, regionale Rückkopplung und teilräumliche Konkretisierung. Dadurch werden sowohl die notwendige inhaltliche Tiefe als auch eine breite Verankerung der Ergebnisse im regionalen Akteursfeld erreicht.

In der Vorbereitung der Raumtypenworkshops wird aufbauend auf der Regionalanalyse aus Phase 1, eine Aufteilung in Raumtypen erarbeitet und mit dem Auftraggeber abgestimmt. Die Regionalanalyse und die Aufteilung in Raumtypen werden im Meilenstein 3 „Regionalanalyse“ zusammengefasst.

**3 Fachworkshops.** Zu Beginn der Phase steht die thematische Öffnung über drei Fachworkshops, jeweils einer zu den Themenfeldern Siedlungsentwicklung, Daseinsvorsorge und Erreichbarkeit. Diese fokussierten, interaktiven Formate richten sich primär an fachlich-administrative Akteur\*innen aus Kommunen, Kreisen und Fachverwaltungen sowie an ausgewählte Expert\*innen. In den Workshops



werden zentrale Herausforderungen, Zielkonflikte und Entwicklungsperspektiven in den drei Themenfeldern vertieft bearbeitet. Die Querschnittsthemen Klimaanpassung und Flächennutzung werden dabei systematisch integriert. Ziel ist es, ein differenziertes fachliches Verständnis zu entwickeln, unterschiedliche Sichtweisen sichtbar zu machen und erste Ansatzpunkte für mögliche Lösungsrichtungen zu identifizieren.

**1 Regionalworkshop.** Die Ergebnisse der 3 Fachworkshops werden anschließend in einem ersten regionalen Workshop zusammengeführt und gespiegelt. Dieses größere, akteursübergreifende Format richtet sich insbesondere an politische Entscheidungsträger\*innen, Verwaltungsakteur\*innen und zentrale Netzwerkpartner\*innen der Region. Ziel ist es, die fachlichen Erkenntnisse in einen breiteren regionalen Kontext einzuordnen, zentrale Konfliktlinien offen zu diskutieren und erste gemeinsame Narrative zu entwickeln. Der Workshop bildet damit einen wichtigen Zwischenschritt: Er stellt eine erste Konvergenz her und eröffnet zugleich neue Fragestellungen für die weitere Vertiefung.

**4 Raumtypenworkshops.** Auf dieser Grundlage folgt die teilräumliche Vertiefung, die den Kern der zweiten Phase bildet. In vier Workshops entlang der in Phase 1 vorläufig definierten Raumtypen werden die zuvor erarbeiteten thematischen Inhalte auf unterschiedliche räumliche Ausgangslagen angewendet und miteinander verknüpft. Diese Formate bringen insbesondere kommunale Akteur\*innen, regionale Entscheidungsträger\*innen und weitere relevante Stakeholder aus den jeweiligen Teilräumen zusammen. Ziel ist es, die spezifischen Herausforderungen und Potenziale der unterschiedlichen Raumtypen herauszuarbeiten und die Wechselwirkungen zwischen den Themenfeldern konkret zu diskutieren. Dabei werden für die jeweiligen Raumtypen erste Funktionsprofile entwickelt, die Ist- und Soll-Situationen, Entwicklung, Chancen und zentrale Herausforderungen beschreiben.

**1 Leitbildworkshop.** Den Abschluss der Phase bildet ein zweiter regionaler Workshop, in dem die Ergebnisse der teilräumlichen Arbeit zusammengeführt und in die Formulierung eines Leitbilds überführt werden. Der Workshop hat zwei wesentliche Teile. Im ersten Teil stehen die vergleichende Betrachtung der Funktionsprofile, die Herausarbeitung gemeinsamer Linien sowie das bewusste Sichtbarmachen unterschiedlicher Ausgangslagen, Entwicklungsperspektiven und Abstimmungsbedarfe zwischen den Teilräumen im Fokus. Dieser Schritt schafft eine gemeinsame Ausgangsbasis für die Leitbildentwicklung im zweiten Teil. Im zweiten Teil werden ein gemeinsam getragenes Verständnis der wünschenswerten zukünftigen Entwicklung der Metropolregion Rhein-Neckar entwickelt, und die zentralen Leitlinien einer „neuen Polyzentralität“ klar formuliert. Dabei werden sowohl übergreifende Entwicklungsprinzipien als auch teilraumspezifische Differenzierungen berücksichtigt, um die Vielfalt der Region angemessen abzubilden und gleichzeitig eine gemeinsame Orientierung zu schaffen. Anschließend an den Leitbildworkshop werden wir das Leitbild ausformulieren (Meilenstein 5 „Leitbild“), mit dem Auftraggeber abstimmen und den teilnehmenden Akteuren digital zur Kommentierung zur Verfügung stellen (z. B. grafisch aufgearbeitet über Mural).

Im Ergebnis der zweiten Phase liegt eine fachlich fundierte und breit diskutierte Grundlage vor, die sowohl die thematischen Herausforderungen als auch die räumlichen Differenzierungen der Region systematisch erfasst. Gleichzeitig werden erste Entwicklungsperspektiven erarbeitet und auf regionaler Ebene gespiegelt. Diese Ergebnisse bilden die zentrale Ausgangsbasis für die Arbeit in Phase 3.



Phase 2: Raumdiallog und thematische Bearbeitung			
<b>Output:</b>	Grundlagen und Perspektiven der thematischen Herausforderungen und räumlichen Differenzierung		
<b>Input:</b>	Meilensteine 3 „Regionalanalyse“ und 5 „Leitbild“; ergänzend M.4 „Zwischenfazit mit dem Arbeitskreis“ 70 Tage		
Arbeitsschritte	Hauptverantwortliche	Arbeits-tage	Projekt-monate
• 3 Fachworkshops	Jean Claude Zeimet	18	5-7
• 1 Regionalworkshop	Jean Claude Zeimet	8	8
• 4 Raumtypenworkshops	Kai Böhme	28	10-12
• 1 Leitbildworkshop	Jean Claude Zeimet	7	13
• Schreiben des Leitbilds	Kai Böhme	9	13-14

### 3.4.3 Phase 3: Szenarien und strategische Konkretisierung des SREK (Monate 15–20)

Ziel der dritten Phase ist es, die in Phase 2 erarbeiteten thematischen und räumlichen Differenzierungen gezielt zu verdichten sowie das Leitbild gezielt weiter zu konkretisieren und in die Struktur eines strategischen Regionalentwicklungskonzepts (SREK) zu überführen. Im Mittelpunkt steht die Szenariendarbeit als Instrument, um die Tragfähigkeit des Leitbilds entlang unterschiedlicher möglicher Entwicklungspfade zu prüfen, Zielkonflikte sichtbar zu machen und zentrale Entwicklungslinien für das SREK abzuleiten. Phase 3 bildet damit den Übergang zu einer strukturierten Aushandlung zentraler Entwicklungsoptionen.

**4 Raumtypen-Szenarienworkshops.** Ausgangspunkt der Phase sind vier teilräumliche Szenarienworkshops entlang der zuvor vorläufig definierten Raumtypen. In diesen Formaten werden die in Phase 2 erarbeiteten Erkenntnisse zusammengeführt und in plausible, zugespitzte Zukunftsbilder (Szenarien) für die jeweiligen Teilräume übersetzt. Im Fokus steht die Frage, welche Funktionen die einzelnen Raumtypen künftig übernehmen können und sollen, wie sich Siedlungsentwicklung, Daseinsvorsorge und Erreichbarkeit unter unterschiedlichen Rahmenbedingungen entwickeln könnten und welche Abstimmungsbedarfe daraus entstehen. Die Szenariendarbeit macht alternative Entwicklungspfade sichtbar, legt implizite Annahmen offen und übersetzt die zuvor eher abstrakten Themen in konkrete räumliche Entwicklungsperspektiven. Damit schafft sie eine fundierte Grundlage für die anschließende strategische Diskussion.

**2 Konsolidierungsworkshops.** Aufbauend auf diesen differenzierten Perspektiven erfolgt in einem zweiten Schritt die gezielte Konsolidierung der Szenarien hin zur Entwicklung des SREK. Hierzu werden zwei Workshops durchgeführt, in denen jeweils funktional miteinander verknüpfte oder in ihrer Entwicklungslogik kontrastierende Raumtypen zusammengeführt werden. Ziel dieser Formate ist es, die in den Szenarienworkshops entwickelten Zukunftsbilder vergleichend zu diskutieren, Wechselwirkungen zwischen den Teilräumen herauszuarbeiten und gemeinsame Muster sowie zentrale Spannungsfelder zu identifizieren. Durch diese bewusste Zusammenführung unterschiedlicher Raumlogiken wird die Grundlage für eine integrierte regionale Perspektive gelegt, die ein wesentliches Element eines SREKs zur Umsetzung des Leitbilds sind.

**1 SREK-Workshop.** Den Abschluss der Phase bildet ein SREK-Workshop, in dem die Ergebnisse der teilräumlichen und konsolidierenden Arbeit auf Ebene der Gesamtregion zusammengeführt werden.



Dieses Format richtet sich erneut an eine breite Akteurslandschaft und dient dazu, die entwickelten zentralen Entwicklungslinien herauszuarbeiten und gemeinsam eine strategische Verdichtung zu schaffen und einen Zielbaum für das SREK zu erarbeiten. Dabei werden sowohl konvergierende Perspektiven als auch verbleibende Zielkonflikte transparent gemacht und in ihrer Bedeutung für die zukünftige Entwicklung der Region eingeordnet. Bei der Diskussion und Erarbeitung des SREK wird systematisch geklärt, welche Aspekte regional gemeinsam gesteuert werden können, welche Beiträge Länder, Kommunen und Fachressorts leisten müssen und wo Schnittstellenvereinbarungen oder abgestimmte Umsetzungslogiken für die spätere Umsetzung erforderlich sind.

Am Ende der dritten Phase liegt eine abgestimmte strategische Grundlage für das SREK vor. Sie umfasst die konkretisierten Entwicklungslinien, zentrale Zielkonflikte, raumtypbezogene Perspektiven und die Struktur des Zielbaums. Diese Grundlage wird in Phase 4 in Maßnahmen, Projekte und Umsetzungsstrukturen überführt.

Phase 3: Szenarien und strategische Konkretisierung des SREK			
<b>Output:</b>	Strategische Grundlage für das SREK mit konkretisierten Entwicklungslinien, raumtypbezogenen Perspektiven, zentralen Zielkonflikten und Zielbaumstruktur.		
<b>Input:</b>	50 Tage		
Arbeitsschritte	Hauptverantwortliche	Arbeits-tage	Projekt-monate
• 4 Raumtypen-Szenarienworkshops	Kai Böhme, Kirsti Hagemann	28	16-17
• 2 Konsolidierungworkshops	Jean Claude Zeimet	14	18
• 1 SREK-Workshop	Jean Claude Zeimet	8	19-20

### 3.4.4 Phase 4: Maßnahmen, Priorisierung und Umsetzungsfahrplan (Monate 21-25)

Ziel der vierten Phase ist es, die in den vorherigen Phasen erarbeiteten strategischen Ergebnisse in konkrete Umsetzungsperspektiven zu überführen. Das Leitbild erhält hier seine anwendungsbezogene Gestalt, indem es in Maßnahmen, Projekte und Umsetzungsstrukturen übersetzt wird. Im Mittelpunkt stehen die Entwicklung priorisierter Maßnahmen und Leitprojekte, ihre Prüfung auf Umsetzbarkeit sowie die Ausarbeitung eines Umsetzungsfahrplans einschließlich einer Governance- und Monitoringstruktur für die Umsetzung.

**3 Maßnahmenworkshops.** Aufbauend auf diesem strategischen Rahmen werden die Inhalte in drei Maßnahmen- und Projektworkshops weiter konkretisiert. In diesen fokussierten, interaktiven Formaten werden die Leitlinien des Leitbilds systematisch in Maßnahmenbündel und Leitprojekte übersetzt, die einen klaren Bezug zu den identifizierten Herausforderungen und Potenzialen der Region aufweisen. Die Maßnahmen werden dabei systematisch entlang der Raumtypen und der Themenfelder Siedlungsentwicklung, Daseinsvorsorge und Erreichbarkeit entwickelt und in einer Matrix aufbereitet. So wird sichtbar, welche Maßnahme in welchem Raumtyp zu welchem Thema beitragen kann und wie sie das Ziel einer zukunftsfähigen, resilienten Polyzentralität unterstützt.

Für zentrale Maßnahmen und Leitprojekte wird anschließend eine einheitliche Steckbrieflogik genutzt, die Zielsetzung, Begründung, Umsetzungsweg, beteiligte Akteur\*innen, Zeithorizont und mögliche



Indikatoren strukturiert darstellt (s. Tabelle 3.3). Auf diese Weise entsteht ein Maßnahmenkatalog, der strategische Einordnung und praktische Umsetzbarkeit miteinander verbindet.

Zugleich dienen die Workshops dazu, ausgewählte Handlungsansätze zu erproben und ihre Verbindlichkeit vorzubereiten. Maßnahmen- und Projektideen werden anhand konkreter Umsetzungssituationen auf fachliche Plausibilität, politische Anschlussfähigkeit und praktische Umsetzbarkeit geprüft: Welche Akteur\*innen müssten zusammenwirken? Welche Zuständigkeiten, Ressourcen und Förderzugänge wären relevant? Wo bestehen Zielkonflikte zwischen Teilräumen, Fachlogiken oder Planungsebenen? Dadurch werden potenzielle Umsetzungshürden frühzeitig sichtbar und tragfähige Vereinbarungen zwischen den relevanten Akteur\*innen vorbereitet.

**Tabelle 3.3 Mögliche Struktur einer Handlungsempfehlung**

Themenfeld	WAS?	Angestrebtes Ziel
<b>Begründung</b>	WARUM?	Bezug zu Polyzentralitätsziel
<b>Maßnahmen</b>	WIE?	Konkrete Handlungsempfehlung
<b>Umsetzung</b>	WER?	Initiator*innen & beteiligte Akteur*innen
	WANN?	Zeitplan/ Umsetzungshorizont
<b>Zielerreichung</b>	WORAN MESSEN WIR ES?	Zielerreichungsindikator/ Kriterium der Nachverfolgung

Quelle: Spatial Foresight

**1 Priorisierungs- und Umsetzungsworkshop.** Die Ergebnisse dieser Workshops werden anschließend in einem kombinierten Priorisierungs- und Umsetzungsworkshop zusammengeführt und weiter verdichtet. In diesem zentralen Format werden die entwickelten Maßnahmen und Projekte entlang transparenter Kriterien bewertet, priorisiert und zugleich in ihrer institutionellen Verankerung konkretisiert:

- Im ersten Teil, dem Priorisierungsworkshop, werden die Vorschläge aus den drei Maßnahmenworkshops zusammengeführt und gewichtet, sodass sie ein Gesamtpaket zur Umsetzung des SREK bilden. Dabei werden bei jedem Maßnahmenvorschlag auch die Zuständigkeiten, Zeitpläne und der Ressourcenbedarf berücksichtigt. Neben der Festlegung von Prioritäten werden daher auch Zuständigkeiten geklärt, geeignete Umsetzungspartner\*innen identifiziert und erste Schritte für die Realisierung der Projekte definiert. Gleichzeitig wird die Anschlussfähigkeit an bestehende Instrumente der Raumordnung, Bauleitplanung und Regionalentwicklung systematisch geprüft. Das Ergebnis wird eine ausgewogene Liste von Maßnahmen und Verantwortlichkeiten zur Umsetzung des SREK sein.
- Im zweiten Teil, dem Umsetzungsworkshop, geht es um die Governancestruktur für die Umsetzung des SREK. Dabei wird erörtert, welche Strukturen das SREK als Orientierungsrahmen für die gemeinschaftliche Regionalplanung und -entwicklung benötigt und wie die für die Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen verantwortlichen Akteur\*innen und die existierenden Ausschüsse



(vor allem der VRRN-Planungsausschuss und der Ausschuss für Regionalentwicklung und Regionalmanagement) zusammengebracht werden können. Es wird auch erörtert, ob es ggf. noch Bedarf an anderen Gremien gibt und welche konkreten Aufgaben die Verbandsverwaltung übernimmt. Das Ergebnis wird ein Organigramm zur Umsetzung des SREK sein.

Die Verbindung von Priorisierung und Governance stellt sicher, dass Maßnahmen mit realistischen Umsetzungsstrukturen und klaren Verantwortlichkeiten in den Fokus rücken.

Parallel zu den dialogorientierten Formaten erfolgt eine kontinuierliche inhaltliche Ausarbeitung der Ergebnisse. Dazu gehören insbesondere die Entwicklung eines strukturierten Maßnahmen- und Projektportfolios, die Ausarbeitung von Projektsteckbriefen für zentrale Leitprojekte sowie die Erarbeitung eines Umsetzungsfahrplans, der zeitliche Perspektiven, Verantwortlichkeiten und zentrale Meilensteine definiert. Ergänzend wird ein Monitoringansatz entwickelt, der es ermöglicht, die Umsetzung der Maßnahmen langfristig zu begleiten und den Fortschritt der regionalen Entwicklung nachvollziehbar zu machen.

Im Nachgang an den Workshop werden wir das SREK ausformulieren (Meilenstein 6 „Entwurf SREK“), mit dem Auftraggeber abstimmen, dem Lenkungsausschuss vorstellen und den teilnehmenden Akteur\*innen (des Priorisierungs- und Umsetzungsworkshop und ggf. aller Workshops) digital zur Kommentierung zur Verfügung stellen (z. B. grafisch aufgearbeitet über Mural).

Das SREK bringt die ganze Arbeit des Prozesses zusammen und wird entsprechend der Zielbaumlogik aufgebaut und mit ausgewähltem Kartenmaterial aus dem Prozess illustriert. Eine mögliche Struktur des Schlussdokumentes könnte wie folgt aussehen:

- Einleitung im Namen des VRRN-Planungsausschusses
- Kurzfassung für Kommunen und Öffentlichkeit
- **Wie stellen wir uns einen polyzentrischen Rhein-Neckar-Raum vor?** Zukunftsvision
  - Ziel & Leitbild für den Rhein-Neckar-Raum inkl. einer zusammenfassenden Zielkarte
  - Was mit der Strategie erreicht werden soll
- **Wie wollen wir dahin kommen?** Teilziele des Leitbilds (entweder thematisch oder teilräumlich) mit jeweils folgenden Punkten
  - Teilziel
  - Herleitung des Teilziels aus der Regionalanalyse
  - Projekte und Maßnahmen zur Umsetzung des Teilziels
  - Vorschläge zum Monitoring des Teilziels
- **Wie soll es weitergehen?** Governance der Strategie
  - Governance-Arrangements & Rolle unterschiedlicher Akteur\*innen (aus Stakeholdermapping und Governanceworkshop)
  - Vorschläge zum Monitoring der Strategie
- **Anhänge**
  - Zusammenfassende Gesamtschau der Regionalanalyse
  - Revidiertes Diskussionspapier Siedlungsentwicklung
  - Revidiertes Diskussionspapier Daseinsvorsorge



- Revidiertes Diskussionspapier Erreichbarkeit
- Revidiertes Diskussionspapier Raumtyp 1 plus Szenario
- Revidiertes Diskussionspapier Raumtyp 2 plus Szenario
- Revidiertes Diskussionspapier Raumtyp 3 plus Szenario
- Revidiertes Diskussionspapier Raumtyp 4 plus Szenario
- Zusammenfassung des Beteiligungsprozesses

Am Ende der vierten Phase liegt der Entwurf des SREK mit Leitbild, strategischen Leitlinien, priorisierten Maßnahmen, Umsetzungsfahrplan, Governanceansätzen und Monitoringlogik vor. Das Leitbild ist klar formuliert, die zentralen Maßnahmen und Projekte sind priorisiert und mit ersten Umsetzungsstrukturen hinterlegt. Damit bildet Phase 4 die entscheidende Brücke zwischen strategischer Verständigung und praktischer Umsetzung und schafft die Voraussetzung dafür, dass das SREK seine angestrebte Wirkung als handlungsleitender Orientierungsrahmen für die Region entfalten kann.

<b>Phase 4: Maßnahmen, Priorisierung und Umsetzungsfahrplan</b>			
<b>Output:</b>	SREK-Entwurf mit Maßnahmenportfolio, Umsetzungsfahrplan, Governance- und Monitoringansatz Meilenstein 6 „Entwurf SREK“		
<b>Input:</b>	45 Tage		
<b>Arbeitsschritte</b>	<b>Hauptverantwortliche</b>	<b>Arbeits-tage</b>	<b>Projekt-monate</b>
• 3 Maßnahmenworkshops	Kirsti Hagemann, Jean Claude Zeimet	21	21-22
• Schreiben der Maßnahmen	Kirsti Hagemann	5	22-23
• 1 Priorisierungs- und Governanceworkshop	Jean Claude Zeimet	4	24
• Entwurf des SREK	Kai Böhme	10	25
• Kartenmaterial	Kirsti Hagemann	5	25

### 3.4.5 Phase 5: Finalisierung, Abstimmung und Abschluss (Monate 26–30)

Ziel der fünften Phase ist es, die in den vorherigen Phasen erarbeiteten Inhalte in eine abgestimmte, veröffentlichungsfähige Endfassung des SREK zu überführen und die Weiterführung des Prozesses vorzubereiten. Im Mittelpunkt stehen dabei die finale Ausarbeitung des Berichts, die enge Abstimmung mit dem Auftraggeber sowie die politische und fachliche Rückkopplung der Ergebnisse.

Zu Beginn der Phase wird der finale SREK-Bericht ausgearbeitet. Aufbauend auf den in Phase 4 konsolidierten Inhalten werden das Leitbild, die strategischen Leitlinien, das Maßnahmen- und Projektportfolio sowie der Umsetzungsfahrplan in einer kohärenten und gut strukturierten Gesamtfassung zusammengeführt. Besonderer Wert liegt auf einer klaren, adressatengerechten Aufbereitung, die sowohl den Anforderungen der Fachplanung als auch den Bedürfnissen politischer Entscheidungsträger\*innen gerecht wird. Eine kartografische und grafische Aufbereitung der zentralen Ergebnisse – etwa in Form von Raumtypenkarten, Zielkarten, schematischen Übersichten und ausgewählten Kartenbausteinen – unterstützt die Verständlichkeit und Nutzbarkeit des Dokuments. Ergänzend wird eine Kurzfassung für Kommunen und Öffentlichkeit erstellt, die die zentralen Aussagen, Ziele, Maßnahmen und Umsetzungsperspektiven des SREK kompakt und gut verständlich



zusammenfasst. Übersichtliche Projektsteckbriefe für zentrale Maßnahmen und Leitprojekte erhöhen zusätzlich die praktische Nutzbarkeit des SREK.

Parallel dazu erfolgt eine enge Abstimmung mit dem Auftraggeber. In iterativen Rückkopplungsschleifen werden Zwischenergebnisse diskutiert, prioritäre Inhalte geschärft und offene Fragen geklärt. Diese Abstimmungen sichern die Qualität des Berichts und stellen sicher, dass das SREK inhaltlich und formal an die bestehenden Planungs- und Entscheidungsstrukturen des VRRN anschließt.

Ein zentraler Bestandteil der Phase ist ein regionaler Abstimmungsworkshop (gemeinsame Abschlussveranstaltung), in dem die wesentlichen Ergebnisse des SREK vorgestellt und gemeinsam reflektiert werden. Dieses Format richtet sich erneut an eine breite Akteurslandschaft und bietet die Möglichkeit, die entwickelte Strategie abschließend zu spiegeln, letzte Hinweise aufzunehmen und die politische sowie fachliche Tragfähigkeit der Ergebnisse zu stärken. Gleichzeitig schafft der Workshop Transparenz, fördert Akzeptanz und unterstützt die gemeinsame Verantwortung für die Umsetzung. Ergänzend wird die finale Zusammenfassung des SREK im Planungsausschuss des VRRN vorgestellt, um die Ergebnisse politisch in die bestehenden Entscheidungsstrukturen des Verbandes einzubringen.

Die im Rahmen dieses Workshops sowie der Abstimmungsprozesse gewonnenen Rückmeldungen werden anschließend systematisch ausgewertet und in die finale Überarbeitung des Berichts integriert. Ziel ist eine konsensfähige und inhaltlich klare Endfassung, die die unterschiedlichen Perspektiven angemessen berücksichtigt und zugleich die strategische Schärfe des SREK bewahrt.

Über die Fertigstellung des Dokuments hinaus richtet sich der Blick in dieser Phase bewusst auf die Verstetigung der angestoßenen Prozesse. Dazu gehört die Entwicklung von Ansätzen, wie der im Projekt etablierte Raumdialog langfristig fortgeführt werden kann, etwa durch regelmäßige Austauschformate, Monitoringprozesse oder die Einbindung in bestehende Gremienstrukturen. So wird das SREK als Ausgangspunkt für eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Region verankert.

Am Ende der fünften Phase liegt ein abgestimmtes, veröffentlichungsfähiges SREK vor, das fachlich fundiert, politisch anschlussfähig und auf Umsetzung ausgerichtet ist. Gleichzeitig sind die Grundlagen für eine nachhaltige Verankerung und Weiterführung des Prozesses geschaffen, sodass das SREK seine Wirkung als langfristiger Orientierungsrahmen für die Metropolregion Rhein-Neckar entfalten kann.

<b>Phase 5: Finalisierung, Abstimmung und Abschluss</b>				
<b>Output:</b>	SREK Meilenstein 7 „Endbericht“			
<b>Input:</b>	50 Tage			
<b>Arbeitsschritte</b>	<b>Hauptverantwortliche</b>	<b>Arbeits-tage</b>	<b>Projekt-monate</b>	
• Schreiben des SREK	Jean Claude Zeimet	20	26	
• Qualitätskontrolle	Sabine Zillmer	2	27	
• Abstimmung mit dem Auftraggeber	Jean Claude Zeimet	9	28	
• Abschlussveranstaltung	Jean Claude Zeimet	9	29	
• Schlussbericht und Revision des SREK	Jean Claude Zeimet	10	30	



### **3.5 Zeitplanung, Prozessübersicht und Meilensteine**

Im Folgenden wird kurz ein Überblick über die unterschiedlichen Workshops, den Zeitplan und die Meilensteine gegeben. Die in Tabelle 3.4 dargestellten Formate sind als halbtägige Workshops (ca. 4 Stunden) gedacht. Sie unterscheiden sich bewusst in Größe, Zusammensetzung und Funktion. Kleinere Fach-, Raumtypen- und Maßnahmenworkshops dienen der vertieften Bearbeitung spezifischer Themen und räumlicher Perspektiven; größere regionale Formate sichern die Zusammenführung, politische Rückkopplung und strategische Verdichtung. Auch wenn die Formate in der Übersicht einheitlich als Workshops bezeichnet werden, werden Arbeitsweise, Methodik und Moderation jeweils an Zielsetzung, Teilnehmendenkreis und Bearbeitungsstand angepasst.

Dabei setzen wir auf einen gezielten Methodenmix, nicht auf methodische Beliebigkeit. Die Formate sollen aktivierend, dialogorientiert und ergebnisbezogen sein, zugleich aber einer wiedererkennbaren Arbeitslogik folgen. Eine gewisse methodische Kontinuität ist wichtig, damit die Teilnehmenden schnell arbeitsfähig werden, Ergebnisse aus vorherigen Sitzungen aufnehmen können und der Prozess nicht durch ständig wechselnde Formate an Klarheit verliert. Entscheidend ist nicht die Vielfalt der Methoden an sich, sondern ihr Beitrag zu belastbaren Zwischenergebnissen.

Die Auswahl der Teilnehmenden ist ein zentraler Erfolgsfaktor. Insbesondere in den aufeinander aufbauenden Formaten sollten möglichst dieselben Personen teilnehmen, um Kontinuität, Lernkurven und Verbindlichkeit sicherzustellen. Zugleich sollten die beteiligten Personen über ausreichende fachliche und institutionelle Entscheidungskompetenz verfügen, damit die Workshops nicht nur konsultativ wirken, sondern belastbare Beiträge für Leitbild, SREK und Umsetzung erzeugen. Die konkrete Zusammensetzung der Teilnehmenden wird daher im Vorfeld eng mit dem Auftraggeber abgestimmt. Die Organisation und Bereitstellung geeigneter Räumlichkeiten für die vorgesehenen Workshops und Veranstaltungen sowie ein gegebenenfalls gewünschtes Catering obliegen dem Auftraggeber.



**Tabelle 3.4 Angedachte Workshops inkl. Ziele, Zielgruppe und Zeitraum**

Veranstaltung	Ziel	Zielgruppe	Ca. Größe	Zeitraum
<b>Phase 1 – Grundlagen, Prozessdesign und Auftakt</b>				
Kickoff	Klärung der Arbeitsschritte	Projektleitung auf Seiten des Auftraggebers	10 Pers.	Juli 2026
Auftakt	Ziele, Erwartungen und Fahrtrichtung	Politische und administrative Entscheidungsträger*innen im VRRN	50-100 Pers.	September 2026
<b>Phase 2 – Raumdialog und thematische Bearbeitung</b>				
Fachthema 1 Workshop (FWS 1)	Thematische Herausforderungen und Chancen	Fachleute der VRRN-Mitglieder	20-25 Pers.	November 2026 – Januar 2027
Fachthema 2 Workshop (FWS 2)	Thematische Herausforderungen und Chancen	Fachleute der VRRN-Mitglieder	20-25 Pers.	November 2026 – Januar 2027
Fachthema 3 Workshop (FWS 3)	Thematische Herausforderungen und Chancen	Fachleute der VRRN-Mitglieder	20-25 Pers.	November 2026 – Januar 2027
Regionaler Fachthemenworkshop (FWS)	Gemeinsames Verständnis der thematischen und räumlichen Herausforderungen und Chancen	Fachleute und Entscheidungsträger*innen im VRRN	50-100 Pers.	Februar 2027
Raumtyp 1 Workshop (RtWS 1)	Räumliche Herausforderungen und Chancen	Repräsentant*innen des Raumtyps 1	20-25 Pers.	April-Juni 2027
Raumtyp 2 Workshop (RtWS 2)	Räumliche Herausforderungen und Chancen	Repräsentant*innen des Raumtyps 2	20-25 Pers.	April-Juni 2027
Raumtyp 3 Workshop (RtWS 3)	Räumliche Herausforderungen und Chancen	Repräsentant*innen des Raumtyps 3	20-25 Pers.	April-Juni 2027
Raumtyp 4 Workshop (RtWS 4)	Räumliche Herausforderungen und Chancen	Repräsentant*innen des Raumtyps 4	20-25 Pers.	April-Juni 2027
Leitbildworkshop (LWS)	Ausdifferenziertes gemeinsames Leitbild	Politische und administrative Entscheidungsträger*innen im VRRN	50-100 Pers.	Juli 2027
<b>Phase 3 – Szenarien und strategische Konkretisierung des SREK</b>				
Raumtyp 1 Workshop (RtWS 1)	Teilräumliche Szenarien	Repräsentant*innen des Raumtyps 1	20-25 Pers.	Oktober/ November 2027
Raumtyp 2 Workshop (RtWS 2)	Teilräumliche Szenarien	Repräsentant*innen des Raumtyps 2	20-25 Pers.	Oktober/ November 2027
Raumtyp 3 Workshop (RtWS 3)	Teilräumliche Szenarien	Repräsentant*innen des Raumtyps 3	20-25 Pers.	Oktober/ November 2027
Raumtyp 4 Workshop (RtWS 4)	Teilräumliche Szenarien	Repräsentant*innen des Raumtyps 4	20-25 Pers.	Oktober/ November 2027



Konsolidierungsworkshop für Raumtypen 1 & 2 (SREKWS 1)	Teilräumliche Szenarien und strategische Entwicklungspfade	Repräsentant*innen der Raumtypen 1 & 2	40-50 Pers.	Dezember 2027
Konsolidierungsworkshop für Raumtypen 3 & 4 (SREKWS 2)	Teilräumliche Szenarien und strategische Entwicklungspfade	Repräsentant*innen der Raumtypen 3 & 4	40-50 Pers.	Dezember 2027
SREK-Workshop (SKWS)	Zielbaum, Leitbild, Richtziel, Grob- und Feinziele	Politische und administrative Entscheidungsträger*innen im VRRN	50-100 Pers.	Januar/Februar 2028
<b>Phase 4 – Maßnahmen, Priorisierung und Umsetzungsfahrplan</b>				
Maßnahmenworkshop Fokusbereich 1 (MnWS 1)	Maßnahmen & Projekte	Fachleute der VRRN-Mitglieder	20-25 Pers.	März/April 2028
Maßnahmenworkshop Fokusbereich 2 (MnWS 2)	Maßnahmen & Projekte	Fachleute der VRRN-Mitglieder	20-25 Pers.	März/April 2028
Maßnahmenworkshop Fokusbereich 3 (MnWS 3)	Maßnahmen & Projekte	Fachleute der VRRN-Mitglieder	20-25 Pers.	März/April 2028
Priorisierungs- und Umsetzungsworkshop (PUWS)	SREK-Prioritäten	Politische und administrative Entscheidungsträger*innen im VRRN	50-100 Pers.	Juni 2028 (gemeinsam mit GWS)
<b>Phase 5 – Finalisierung, Abstimmung und Abschluss</b>				
Governanceworkshop (GWS)	SREK - Umsetzungsstrategie	Politische und administrative Entscheidungsträger*innen im VRRN	50-100 Pers.	Juni 2028 (gemeinsam mit PUWS)
Abschlussveranstaltung (AWS)	Abschlusspräsentation & Diskussion	Politische und administrative Entscheidungsträger*innen im VRRN	50-100 Pers.	November 2028



Abbildung 3.6 Vorläufige Zeitplanung

	2026						2027												2028																								
	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.													
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30													
<b>Phase 1 - Grundlagen, Prozessdesign und Auftakt (Monate 1–4)</b>																																											
Kickoff	M																																										
Strukturierung der Grundlagen																																											
Entwicklung Raumverständnisses																																											
Konzeption Beteiligungsprozesses																																											
Governance-Klärung																																											
Qualitätskontrolle																																											
Auftaktveranstaltung			M																																								
<b>Phase 2 - Raumdialog und thematische Bearbeitung (Monate 5–14)</b>																																											
3 Fachworkshops																																											
Regionalanalyse und Raumtypen																																											
Regionaler Zwischenworkshop																																											
4 Raumtypen Workshops																																											
Leitbildworkshop																																											
Schreiben des Leitbilds																																											
Zwischenfazit																																											
<b>Phase 3 - Szenarien und strategische Konkretisierung des SREK (Monate 15–20)</b>																																											
4 Räumliche Szenarienworkshops																																											
2 Konsolidierungworkshops																																											
SREK-Workshop																																											
<b>Phase 4 - Maßnahmen, Priorisierung und Umsetzungsfahrplan (Monate 21–25)</b>																																											
3 Maßnahmenworkshops																																											
Schreiben von Maßnahmen																																											
Priorisierungs- & Governanceworkshop																																											
Entwurf des SREK																																											
Kartenmaterial																																											
<b>Phase 5 - Finalisierung, Abstimmung und Abschluss (Monate 26–30)</b>																																											
Schreiben des SREK																																											
Qualitätskontrolle																																											
Abstimmung mit Auftraggeber																																											
Abschlussveranstaltung																																											
Revision des Berichtes																																											



Die Zeitplanung der unterschiedlichen Aktivitäten ist darauf ausgelegt, die im Lastenheft spezifizierten Meilensteine gewährleisten zu können:

- **M.1: Kick-off mit dem Auftraggeber**  
Juli 2026
- **M.2: Auftaktveranstaltung**  
September 2026 (alternativ Oktober 2026 am Ende von Phase 1)
- **M.3: Regionalanalyse**  
Dezember 2026 (nach Abschluss von Phase 1, als Vorbereitung der Regionalworkshops und Einteilung der Regionstypen)
- **M.4: Zwischenfazit mit dem Arbeitskreis**  
September 2027 (nach Abschluss von Phase 2)
- **M.5: Leitbild**  
Dezember 2027 (nach Abschluss von Phase 2, d. h. ggf. schon im September 2027 zusammen mit dem Zwischenfazit)
- **M.6: Entwurf SREK**  
September 2028 (nach Abschluss von Phase 4, d. h. ggf. schon im Juli 2028)
- **M.7: Endbericht**  
Dezember 2028 (nach Abschluss von Phase 5)